Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

337 (24.7.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 24. Juli 1926.

42. Jahrgang. Nr. 337.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

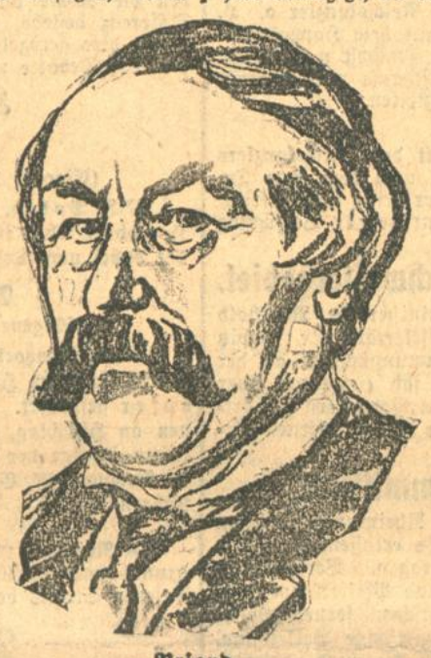
Chefredakteur: **Dr. Walther Schneider.** Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: **M. Holzinger;** für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: **Dr. Brixner;** für auswärtige Politik: **A. Kimmig;** für Lokales und Sport: **R. Volderauer;** für Kommunalpolitik: **K. Binder;** für das Feuilleton: **Emil Belzner:** für Oper und Konzert: **Chr. Hertle;** für Handels-Nachrichten: **F. Feld;** für die Anzeigen: **A. Rinderspacher;** alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Metger.** **Fernsprech.:** 4050 4051 4052 4053 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das „Große Kabinett" Poincarés.

6 frühere Kabinettschefs in der Regierung. — Herriot, Briand und Painlevé als Mitarbeiter Poincarés.

* Wenn es schon mehr als sonderbar anmutet, den Mann des Ruhrabenteuers und den Mann von Locarno im gleichen französischen Kabinett vereint zu sehen, so wird diese Zusammenstellung doch noch übertrumpft durch die Tatsache, daß der Führer im Kampf gegen Poincaré, Herriot, ein Portefeuille in dessen Regierung angenommen hat. Das „Große Kabinett" Poincarés erhält durch die drei linksstehenden früheren Ministerpräsidenten Herriot, Briand und Painlevé, deren Bilder wir beifügen, einen

Herriot



Briand

Painlevé.

starken Linksakzent. Ihre Anwesenheit in der Regierung dürfte als starke Bremse wirken, wenn Poincaré etwa Lust verspüren sollte, außenpolitisches Porzellan zu zerschlagen und die Linie von Locarno zu gefährden. Im übrigen wird ihm die Sorge um den Franken, zu dessen Rettung er berufen wurde, nicht viel Zeit zu Exkursionen aufs außenpolitische Gebiet lassen und er wird selbst schlau genug sein, um sich zu sagen, daß außenpolitische Unruhe nur seine Aufgabe erschweren und sein Prestige neuerdings in Gefahr bringen muß. Ueber die letzten Vorgänge vor der Zusammenstellung des Kabinetts gibt unser Pariser Korrespondent folgende Zusammenstellung:

★

FH. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachdem Herriot heute vormittag noch alle Götter zu Zeugen angerufen hatte, daß er in ein Kabinett Poincaré nicht eintreten werde, hatte er sich gegen 1 Uhr die Sache überlegt und er gab Poincaré die Erklärung ab, daß er das Portefeuille des Unterrichts übernehmen werde. Damit war der Bann, den die Radikalsozialisten über Poincaré verhängen wollten, endgültig gebrochen und das Kabinett konnte um ½2 Uhr nachmittags in folgender Weise gebildet werden:

Ministerium und Finanzen: Poincaré.
Justiz und Elsaß: Barthou.
Auswärtige Angelegenheiten: Briand.
Inneres: Sarraut.
Krieg und Luftschiffahrt: Painlevé.
Marine: Leygues.
Unterricht: Herriot.
Oeffentliche Arbeiten: Tardieu.
Handel: Bokanowski.
Ackerbau: Queilles.
Kolonien: Leon Perrier.
Pensionen: Louis Marin.
Arbeit: André Fallières.

Das neue Kabinett besteht aus sechs früheren Ministerpräsidenten: Poincaré, Briand, Painlevé, Herriot, Barthou, Leygues, vier Senatsmitgliedern: Poincaré, Barthou (Union republicaine), Perrier und Albert Sarraut (demokratische Linke). Die übrigen sind Abgeordnete und zwar gehören Briand und Painlevé den republikanischen Sozialisten, Herriot und Queilles den Radikalsozialisten, Leygues den Linksrepublikanern und Fallières den Linksradikalen an, ferner Marin der „Union republicaine démocratique", Tardieu ist parteilos. Poincaré verständigte um 1.40 Uhr den Präsidenten der Republik, daß er das Kabinett zustandegebracht habe. Dann gab er den Zeitungsvertretern gegenüber folgende Erklärung ab: „Wir wollten ein Kabinett weitestgehender nationaler Einigkeit bilden, in dem alle Parteien vertreten sein sollten. Wir versuchten diese Aufgabe von höchsten Gesichtspunkten aus zu lösen." Poincaré beklagte sich sodann über die Schwierigkeiten, die er überwinden mußte um eine Lösung zu finden. Die neue Regierung wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Poincaré kündigte an, daß er am selben Tage sein Finanzprogramm überreichen werde. Als Poincaré sein Automobil besteigen wollte, rief man ihm zu „Sie haben ein großes Ministerium gebildet". Poincaré fühlte sich außerordentlich geschmeichelt und erwiderte: „Wirklich, ich glaube, daß man dieses Ministerium ein großes nennen kann." Um 3 Uhr nachmittags begann in der Wohnung Poincarés ein Kabinettsrat, der bis 5 Uhr dauerte. Briand erklärte, als er das Haus Poincarés verlies, den Zeitungsvertretern gegenüber: „Das neue Ministerium hat die Erklärungen Poincarés über seine allgemeine Politik und sein Finanzprojekt angehört. Um 7 Uhr werden wir uns dem Präsidenten Doumergue vorstellen." Man beglückwünschte Briand dazu, daß so viel bedeutende Männer in dem neuen Kabinett seien und er antwortete: „Ja, es ist in der Tat ein Kabinett der nationalen Einigkeit, und wir wollen hoffen, daß nunmehr ein Waffenstillstand zwischen den Parteien und den Männern eintreten wird." Poincaré wird morgen offiziell die Geschäfte übernehmen. Herriot fühlt sich nicht sehr wohl und er sah sich deshalb bemüßigt, an den Präsidenten der Radikalen Partei folgenden Brief zu richten: „Ich bitte unsere Kollegen von dem Entschluß zu unterrichten, den ich faßte, Poincarés Vorschlag anzunehmen und in sein Kabinett einzutreten. Ich weiß, daß dieser mein Entschluß lebhafte Erörterungen hervorrufen wird, da ich keine Zeit hatte, die Parteien von meinem Entschluß zu unterrichten und meine Gründe darzulegen, die mich zur Uebernahme des Unterrichtsministeriums veranlaßten. Ich habe zuerst selbst eine Regierung gebildet, und zwar eine Regierung linksradikalen Charakters. Ich ging vor die Kammer, um unsere Grundsätze und unsere Lehren zu verteidigen. Trotz der Unterstützung der Radikalsozialisten bin ich geschlagen worden. Nach dieser Niederlage des Kabinetts wurden alle Anstrengungen gemacht, um das, was während des Krieges geschehen war, zu wiederholen, nämlich ein Ministerium der Nationalen Einigkeit zu bilden. Man berief mich in dieses Ministerium. Ich glaubte nicht das Recht zu haben, den Erfolg eines solchen Kabinetts unmöglich zu machen. Für diese meine Entschlüsse übernehme ich allein die Verantwortung und überlasse mich dem Urteil meiner Parteifreunde. Welches auch ihr Urteil sein wird, sie werden mir die Ehre zugestehen, daß ich der Ueberzeugung meines Lebens treu geblieben bin. Ich ging von dem Prinzip aus, der Republik, dem parlamentarischen Regime und meinem Lande zu dienen."

Die neuen Männer bei Doumergue.

FH. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute, 7 Uhr abends, wurden die neuen Minister dem Präsidenten Doumergue vorgestellt, bei dem sie 1½ Stunden zusammenblieben. Einige von ihnen hielten es für notwendig, den draußen versammelten Zeitungsvertretern Erklärungen abzugeben. Bokanowski erklärte es als durchaus französisch, daß Politiker, die sich gestern noch bekämpften, heute in der kritischen Lage sich zusammenfinden. Der neue Minister des Innern, Sarraut, teilte mit, daß das Kabinett morgen und am Montag jedesmal um 3 Uhr nachmittags sich versammeln werde, um die Finanzvorlage durchzuarbeiten. Am Dienstag vormittag um 10 Uhr wird ein Ministerrat unter dem Vorsitz Doumergues stattfinden und die Vorstellung des Kabinetts vor der Kammer wird am Dienstag nachmittag um 3 Uhr erfolgen, doch werden an diesem Tage die Finanzprojekte noch nicht vorgelegt werden. Dies soll erst im Laufe der nächsten Woche geschehen.

Die Parteien und Poincaré.

Die enttäuschten Radikal-Sozialisten. — Der Kampf der Sozialisten.

FH. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Große Unzufriedenheit herrscht bei den Radikalsozialisten. Sie scheinen fest entschlossen zu sein, Herriot zum Rücktritt von der Führung der Partei zu drängen. Allgemein macht sich die Anschauung geltend, daß Caillaux die Führung der Partei übertragen werden wird.

Die Sozialisten nahmen in einer Versammlung eine Tagesordnung an, gegen die Regierung, die Männer der verschiedensten Ueberzeugungen und Programme unter sich habe, aufzutreten und sie zu bekämpfen, da ihnen das Aktionsprogramm der Regierung unwirksam erscheint, das geeignet sei, die materiellen und moralischen Interessen der Arbeiter zu bedrohen.

Eine Gruppe vermögensloser Abgeordneter.

FH. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wurde in der französischen Kammer eine Gruppe jener Abgeordneten, die kein Vermögen besitzen, gebildet. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken gehören ihr Abgeordnete an. Die neue Gruppe beschloß, die Regierung aufzufordern, die bewegliche Gehaltsstufenleiter noch vor den Ferien einzuführen. Die Gruppe will außerdem einen Gesetzesvorschlag wegen der Minimallöhne überreichen, worin bestimmt werden soll, daß alle Löhne und Gehälter wenigstens dreimal höher sein müssen als 1914.

Der Franc.

Von

Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.

Ueberall in der Welt, nicht nur in Deutschland, geht zurzeit die Frage um, werden und müssen die Franzosen den Leidensweg der Inflation zu Ende gehen genau so, wie vor ihnen die Polen, die Deutschen, die Russen, die Oesterreicher? Bisher sind Stabilisierungen der Währungen nur dann gelungen, wenn die alte Währung zuvor völlig zerstört war. Die Franzosen haben allerdings im Gegensatz zu Deutschland und Rußland schon zu einem Zeitpunkt, in dem ihre Währung noch nicht auf ein Zehntel ihres alten Wertes gesunken war, die ungeheuren Gefahren erkannt, die gerade ihrem Lande drohen, dem Lande der kleinen und mittleren Sparer, in welchem gerade diese Form des Kapitalbesitzes eine besondere Rolle spielt. Man muß auch zugeben, daß sie sich der Frage der Stabilisierung mit Ernst und Sorgfalt hingegeben haben; das am 31. Mai d. J. eingesetzte Komitee von Sachverständigen hat einen nach Form und Inhalt hervorragenden Bericht erstattet, dem Deutschland aus der Zeit seines Währungsniedergangs nichts Gleichwertiges gegenüberzusetzen hat. Dieser umfangreiche Bericht sieht die Voraussetzungen der Stabilisierung der Währung in sechs Punkten:

1. in der Herstellung bezw. Erhaltung des Gleichgewichts der Handelsbilanz,
2. in der unbedingten Realisierung des Budgetgleichgewichts, und
3. des Gleichgewichts des Staatsschatzes,
4. der Regelung der Schuldenverpflichtungen gegen fremde Staaten,
5. der Anpassung der Volkswirtschaft an die neue Geldsituation und
6. in einer ausreichenden Deckung der Noten der Bank von Frankreich in Gold, guten Devisen und Handelswechseln.

Nun ist festzustellen, daß zunächst die erste dieser Bedingungen, nämlich das Gleichgewicht der Handelsbilanz, in Frankreich die Zeit her vorhanden war. Denn das Land führte nicht mehr ein als aus. Dieser Zustand ist erst anders geworden in letzter Zeit, vornehmlich insofern, als eine starke Kapitalflucht eintrat, die die Zahlungsbilanz Frankreichs verschlechterte. Sicherlich liegt hier aber nicht der wunde Punkt. Zum zweiten ist das Budget auf dem Papier ausgeglichen und figuriert mit rund 37,5 Milliarden Franken in Einnahme und in Ausgabe. Das Gutachten verkennt aber nicht, daß dieses Budget-Gleichgewicht gefährdet ist, und zwar durch das Steigen der Preise infolge sinkenden Kurses, weil dadurch die Anschaffungen des Staates mehr Geld erfordern, und weil aus dem gleichen Grunde mehr Franken notwendig werden, um die in ausländischer Währung zu zahlenden Verpflichtungen abzudecken. Sodann spricht das Gutachten offen aus, daß die Expeditionen in Marokko und in Syrien Summen verschlingen, die nicht im Budget stehen. Und endlich leidet das Budget darunter, daß die Franzosen eine Menge Spezialbudgets haben, die nicht ausgeglichen sind und die deswegen vom Staatsbudget Zuschüsse erfordern. Besonders gehört dahin — genau wie es bei uns früher war — die Eisenbahn.

Nun stehen in Frankreich zur Erörterung die beiden Fragen: Soll das Budget-Gleichgewicht gesichert werden durch direkte oder durch indirekte Steuern? Das Sachverständigenkomitee und mit ihm Caillaux sehen die einzige Möglichkeit in der Erhöhung der indirekten Steuern, weil sie befürchten, daß die Erhöhung der direkten Steuern nicht nur zu viel Zeit brauche, bis sie wirke, sondern auch der Meinung waren, daß die direkten Steuern für die Betroffenen und für den französischen Sparsinn besonders gefährlich seien; außerdem drückten die direkten Steuern die breite Masse, auf die sie doch abgewälzt würden, mehr als die indirekten. Die Steuererhöhung war deswegen hauptsächlich vorgesehen für Zucker (400 Millionen Franken), für Wein usw. (300 Millionen), für die Zölle (das doppelte), und einige andere weniger wichtige Dinge.

Neben dem Budget hat nun Frankreich einen besonderen Staatsschatz (Trésorerie), und hier liegen nun die größten Sorgen. Dieser Staatsschatz ist vornehmlich die Staatsschuldenverwaltung. Die Staatsschuld besteht aber zur Zeit in der Hauptsache in nicht konsolidierten Schulden und zwar abgesehen von kleineren Posten aus folgenden drei Gruppen:

a) Bons der nationalen Verteidigung;
b) gewöhnlichen Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von höchstens einem Jahr;
c) Schatzanweisungen auf kurze Zeit mit einer Laufzeit von 3 bis 10 Jahren.

Solche Bons schwimmen nach Dutzenden von Milliarden im Volke herum, und ständig sind große Beträge von ihnen an irgend einem Zeitpunkt fällig. Dazu kommt, daß die Bank von Frankreich dem Staat gegen 40 Milliarden Vorschüsse geleistet hat; natürlich durch Druck von Banknoten. Hier wollte nun die bisherige französische Regierung dadurch helfen, daß sie ausländische Anleihen aufnahm, zum Teil der Bank von Frankreich, zum Teil einer besonderen Kasse dieses Geld zur Verfügung stellte, um Vorsorge zu treffen, damit aus diesen Anleihen zusammen mit laufenden Staatseinnahmen, die namentlich der genannten Amortisationskasse überwiesen werden sollten, die Einlösung der nationalen Bons und der sonstigen Schatzanweisungen bewältigt werden könnte.

Naturgemäß sind das nur die gröbsten Umrisse dessen, was in Frankreich gewollt war. Aber sie gestatten doch einen Vergleich mit den Verhältnissen bei uns. Die Schwierigkeiten und die Fehler sind im wesentlichen die gleichen. Zunächst sind dem Gleichgewicht des Budgets besonders gefährlich die Eisenbahn und die Post, die nicht genug Einnahmen haben, um ihre Ausgaben zu decken, deswegen auf die allgemeinen Staatseinnahmen zurückgreifen und damit die Notwendigkeit mit sich bringen, neue Schatzanweisungen herauszubringen oder neue Noten zu drucken. Wenn die Franzosen verlangen, daß diese Spezialbudgets ausgeglichen werden, so versuchen sie hier eine Aufgabe zu lösen, die wir nicht gelöst haben, Wir haben sie bei der Stabilisation dadurch gelöst, daß wir, wie Luther sich ausdrückte, Eisenbahn und Post „abhängen", dadurch auf Gedeih und Verderb sich selber überließen, und mit diesem unerhörten Druckmittel sie zwangen, Ordnung in ihre Verhältnisse zu bringen. Im übrigen ist die Ursache der Inflation in Frankreich die gleiche wie in Deutschland. Nur beruht sie nicht ausschließlich auf der Tatsache, daß immer mehr Banknoten gedruckt und in Verkehr gebracht werden — die Sünden der Franzosen sind auf diesem Gebiet nicht so groß wie die der Deutschen — sondern, daß in einem Maße, wie wir es nicht kannten, Schatzanweisungen mithelfen mußten, die allerdings vielfach den Charakter von Zahlungsmitteln und damit die Funktion von Banknoten angenommen haben. Der Weg ist also ein etwas anderer. Aber die Wirkung ist die gleiche.

Anders aber liegt es mit den auswärtigen Schulden. Wenn die Gutachter der französischen Regierung behaupten, daß die Schuldenabkommen mit England und Amerika Voraussetzung der Stabilisie-

rung seien, so kann das in bescheidenem Maße heute zutreffen. Mit der Inflation in Frankreich haben diese Dinge aber nichts zu tun und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil Frankreich à conto dieser Schulden an England und Amerika nichts bezahlt hat.

Die französische Währung stirbt, wenn sie nicht in den nächsten Monaten gerettet wird, an dem Satz: „L'Allemagne payera tout!" (Deutschland zahlt alles). Hieraus ist die Defizitwirtschaft entstanden, die jetzt in den Abgrund zu führen droht. Wenn ich zum Schluß meine Meinung sagen soll, so habe ich die Ueberzeugung, daß das französische Budget schon in Ordnung zu bringen wäre, aber nur unter der einen Voraussetzung, daß man sich dazu entschließt, die sämtlichen herumschwimmenden Schatzanweisungen, statt sie einzulösen, zwangsweise in langfristige Staatsanleihen zu einem festen Goldkurs zu verwandeln. Das ist der Zugriff auf das Vermögen und das Einkommen, der sich für jedes französische Kabinett als Notwendigkeit ergeben wird.

Das Arbeitslosenproblem.

Eine Konferenz im Reichsarbeitsministerium.

m **Berlin**, 23. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Seit drei Tagen tagt im Reichsarbeitsministerium eine Konferenz, an der Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Länder und der Städte teilnehmen und in der ein umfangreiches Programm ausgearbeitet werden soll, das sich zum Ziel setzt, von ökonomischen Gesichtspunkten aus das Arbeitslosenproblem zu lösen. Die Konferenz ist bisher über Besprechungen und Verhandlungen betreffend Organisation noch nicht hinausgekommen. Der Grund hierfür liegt darin, daß es sich um ein äußerst schwieriges Problem handelt, das dadurch nicht erleichtert wird, daß die verschiedenen Interessenten, die Länder, die Städte, bestimmte Industrien und Gewerkschaften unter einen Hut gebracht werden sollen. Grundlage der Konferenz ist das Programm des Reichstags zur Arbeitsbeschaffung, das vorsieht, daß mehr als 20 Prozent der auf 2½ Millionen geschätzten Hauptunterstützungsempfänger im nächsten Jahr mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden, und die auf Grund des Reichstagsbeschlusses ausgearbeiteten Pläne der Regierung, die allerdings aus finanziellen Gründen wesentliche Abstriche erhielten. Zur Lösung des ungeheuer schwierigen Problems der Arbeitsbeschaffung sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Die bisherige Form der Erwerbslosenunterstützung scheint zu einer produktiven, d. h. eine Unterhaltung der Beschäftigungslosen gegen Leistungen nur dann umgewandelt werden, wenn diese Leistungen auch tatsächlich der deutschen Wirtschaft, und zwar möglichst bald und auf möglichst lange Sicht zugutekommen. Es ist bekannt, daß die Reichsregierung zur Finanzierung den Anleiheweg beschreiten will. Es handelt sich nun darum, die Höhe der Anleihe, die die Regierung nicht über 200 Millionen ansetzte, durch Gegenleistung in Gestalt von Arbeit zu vermindern, sodaß also durch die Arbeitsbeschaffung die für die Erwerbslosenfürsorge ausgeworfene Summe vermindert wird.

Nach der Denkschrift der Reichsregierung ist die Unterstützung der Erwerbslosen für das laufende Jahr mit mehr als 1½ Milliarden Mark anzusetzen. Die Ersparnisse, die durch das Arbeitsbeschaffungsproblem erzielt werden sollen, können also nach dieser theoretischen Berechnung nicht allzu hoch sein. Bei der Verwirklichung des Programmes ist nämlich die Art der Arbeit selbst von Bedeutung, denn schließlich ist auch die Auswahl der Beschäftigungslosen maßgebend, die zu den Arbeiten herangezogen werden sollen. Bekanntlich hat das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung die Erteilung von Aufträgen an die Industrie und die Förderung der Ausfuhr und des Wohnungsbaues, sowie die Beschäftigung von ungelernten Arbeitern für Straßenbauten, Hafenerweiterungen, Meliorationsarbeiten usw. in Aussicht genommen. Dies dürfte hauptsächlich aus sozialen Gründen geschehen sein. Diese von ungelernten Arbeitern zu leistende Arbeit wird erst in späterer Zeit und nur mittelbar als produktiv sich erweisen können. Auf der anderen Seite aber ist nicht zu verkennen, daß gerade die ungelernten Arbeiter einen erheblichen Teil der sogenannten „Ausgesteuerten" ausmachen, deren Unterstützungsdauer mit 39 Wochen abgelaufen ist und die dann den Gemeinden bezw. der Armenfürsorge zur Last fallen.

Dies sind nur einige Gesichtspunkte, die bei der Schwierigkeit der Materie im Reichsarbeitsministerium zur Beratung stehen. Hinzu kommt die Frage der Abgrenzung der Kompetenzen bei der Vergebung der Arbeiten. Man nimmt an, daß die im Reichsarbeitsministerium begonnenen Besprechungen noch oft fortgesetzt werden müssen, bis die Abwicklung des Programmes vor sich gehen kann.

Die Frage des Ehrenmals.

Berlin oder das Rheinland.

TU. **Berlin**, 23. Juli. Angesichts des Streites um das Ehrenmal für die im Krieg Gefallenen hat, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, der preußische Ministerpräsident an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den ursprünglichen Plan hinweist, die sogenannte Schinkel-Wache in Berlin zum Erinnerungsmal für die Gefallenen umzugestalten. Durch die Wiederaufnahme dieses Planes würde vermutlich der jetzt entstandene Streit verstummen. Sollte sich die Reichskanzlei nicht für Berlin entscheiden können, so wird gebeten, sich dann wenigstens für das Rheinprojekt zu entscheiden, da die Rheinlande durch die Leiden, die sie in den letzten Jahren für ganz Deutschland erdulden mußten, den Anspruch darauf haben, in erster Linie berücksichtigt zu werden.

Die Südamerikareise Dr. Luthers.

T.U. **Hamburg**, 23. Juli. **(Drahtbericht).** Reichskanzler a. D. Dr. Luther tritt am 24. Juli, nachmittags mit dem Hapagdampfer „Rugia" seine Südamerikareise an, die ihn zunächst nach Trinidad und Venezuela führt. ein Flugzeug der Lufthansa wird voraussichtlich den Dampfer „Rugia" bis Cuxhaven begleiten.

★

Die „Badische Presse" hat vor der Abfahrt des Reichskanzlers Dr. Luther mit ihm ein Abkommen getroffen, nach dem Herr Dr. Luther uns mehrere Berichte und Aufsätze über seine Südamerikareise, sowie über seine sich anschließende Asienreise zur Verfügung stellt.

Der Reichsfinanzminister im Hochwassergebiet.

TU. **Berlin**, 23. Juli. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold unternahm gestern in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Popitz eine Besichtigungsreise durch das Ueberschwemmungsgebiet an der Elbe und Havel. Der Minister unterrichtete sich eingehend über das Ausmaß der Schäden und ließ sich von den Vertretern der örtlichen Behörden über die Hilfsmaßnahmen für die getroffenen Gebiete berichten.

Die nervöse Rheinlandkommission.

TU. **Mainz**, 23. Juli. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat ein Verbot für Aufzüge und Vorbeimärsche erlassen, die durch ihre Aufmachung „militärisches Gepräge" tragen. Verboten ist danach die Verwendung von Trommler- und Pfeiferkorps, von Musikkapellen, das Spielen von Militärmärschen, ferner gleichmäßige Einteilung in Marschkolonnen, uniformmäßige Bekleidung, militärische Zugleitung durch Kommandos usw. Es wird ausdrücklich betont, daß das Verbot auch für Aufzüge gilt, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen. Verstöße werden mit Strafverfolgung der verantwortlichen Leiter bedroht. Die Militärbehörden sollen in besonderen Fällen Erleichterungen von dem grundsätzlichen Verbot zulassen.

TU. **Paris**, 23. Juli. Das Kartell der Beamtenverbände und der Staatsangestellten kündigt für Dienstag eine große Kundgebung gegen die ungenügende Erhöhung der Beamtengehälter an.

Eine kritische Situation im Unterhaus.

Beinahne eine Zufallsniederlage der engl. Regierung

v.D. **London**, 23. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das Unterhaus beschäftigte sich heute mit dem sogenannten „Berichtsstudium" der Regierungsvorlage über die Reorganisation des Bergbaues. Nur mit knapper Not und infolge eines merkwürdigen Zufalles entging die Regierung einer bedenklichen Niederlage. Auf Anstiften des Abgeordneten Wegewood Benn hatten die Liberalen und die Linksmitglieder der Arbeiterpartei gestern im Geheimen beschlossen, sofort nach Eröffnung der Sitzung die Zurückweisung der Bill an die Kommission zu beantragen. Sie rechneten damit, daß zu Beginn der Freitagssitzung, die um 11 Uhr vormittags stattfand, die Konservativen meistens sehr schwach vertreten sind. Die Liberalen und die Arbeiterparteiler waren beinahe vollzählig beisammen.

Um 11 Uhr machte Wedgewood Benn die Runde, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei. Er traf den Einpeitscher der Arbeiterpartei in einem Gespräch mit einem anderen Herrn in den Wandelgängen des Unterhauses. Ohne nachzusehen, welches der andere Herr war, rief er dem Einpeitscher zu: „Nicht vergessen! Es wird sofort abgestimmt!" Das Pech Wedgewoods Benn wollte es, daß der andere der Sekretär des Haupteinpeitschers der Regierungspartei war. Dieser begab sich sofort zu dem Kriegsminister, der die Regierung in der Debatte vertrat, und machte ihn auf den Plan aufmerksam.

Der Kriegsminister meldete sich zum Wort und redete fort, bis man telephonisch und per Auto die nötige Anzahl von Konservativen herangebracht hatte. Als er die Meldung bekam, daß alles sicher sei, hörte er zu sprechen auf. Die Abstimmung fand statt und die Regierung siegte mit einer großen Mehrheit von über 100 Stimmen. Inzwischen war die Geschichte bekannt geworden und löste natürlich größte Heiterkeit aus.

In der Debatte war die Rede von Lloyd George von Bedeutung, der dem Hause auseinandersetzte, daß das Hauptargument der Grubenarbeiter nicht genügend berücksichtigt worden sei, nämlich, daß zwischen dem Preis für Kohle am Schacht und dem Preis, für den die Kohle an den Verbraucher verkauft wird, eine zu große Differenz bestehe, sodaß offenbar Zwischenleute zu viel verdienten. Wenn dies geregelt wäre, dann könnte man eher höhere Löhne zahlen. Die Debatte wurde darauf vertagt.

Hochwasser in Japan.

Ueber 400 Häuser zerstört.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

JNS. **Tokio, 21. Juli. In der Provinz Chusei wurden durch Hochwasser über 400 Häuser zerstört. Man befürchtet, daß die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Personen nicht gering ist.**

Rekordhitze in Newyork.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.)

J.N.S. **Newyork**, 23. Juli. Die seit zwei Tagen über die Stadt hereingebrochene Hitzwelle hat in Newyork allein zwölf Todesopfer gefordert. In den umliegenden Städten starben 15 Personen an Hitzschlag, 10 ertranken beim Baden. Ueber 100 Personen liegen infolge der Hitze krank darnieder. Die Temperatur beträgt in Newyork 97 Grad Fahrenheit, die höchste Temperatur seit 56 Jahren.

= **Newyork**, 23. Juli. Das Streikkomitee der Newyorker Untergrundbahnangestellten hat den Abbruch des am 6. Juli ausgerufenen Streiks beschlossen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 24. Juli.

Stadtgarten: Orientalisches Kinderfest; Konzert des Musikvereins Harmonie, 4 Uhr. Italienische Nacht, Konzert der Harmoniekapelle, 8 bis 10½ Uhr.

Karlsruher Turnverein 1846: Jugend-Abend. Scheffel- und Hebel-Gedenkfeier im großen Saale des Gemeindehauses (Blücherstraße), 8 Uhr.

Union-Theater: Der Dieb von Bagdad.

Wiener Hofspiele: Gesellschaftstanz und Kabarettvorstellung, 8 Uhr.

Zum Moninger: Großes Garten-Konzert, 7 Uhr.

Gedanken zu Bernard Shaws 70. Geburtstag.

Von

Hanns Martin Elster.

Nachdem wir bereits am Mittwoch in der „Literarischen Umschau", anläßlich des kommenden 70. Geburtstages Shaws, einen Gedenkartikel veröffentlicht haben, bringen wir heute den Beitrag eines Shaw-Gegners, über den man gewiß verschiedener Meinung sein kann, der aber interessant genug ist, gedruckt zu werden.

G.B.S. ist seit einigen Jahren in Deutschland Mode. Seine Initiales, einst journalistisch durch die gleichlautende Reklame einer Pfeife allen Hirnes eingeprägt, haben bei uns, besonders in den „literarisch" interessierten, zu den „Kennern" gerechneten Kreisen eine Geltung wie die Alfres Kerrs in Berlin. Seine Stücke werden auf allen deutschen Bühnen aufgeführt. Es gehört zum guten Ton, sie zu verhimmeln, sie für das Weltende menschlicher Weisheit und witzigen Humors, für den Gaurisanka an Wahrhaftigkeit und Unerschrockenheit zu erklären. Distanz, Kritik werden Shaws Person und Werken gegenüber nicht zugelassen: wer Einwendungen wagt, gilt von vornherein als voreingenommen, als Partei . . .

Selbst auf diese Gefahr hin: ich gestehe offen, daß mir bei dieser ganzen Shaw-Mode nicht wohl ist. Ich werde zu sehr an die Ibsen- und Strindberg-Moden erinnert. Und nicht wahr: man steht heute dem Ibsenianismus und den Strindbergiaden doch recht ernüchtert gegenüber? Ich bin der ketzerischen Meinung, daß es uns mit G.B.S., mit dem „großen" George Bernard Shaw und seinen Werken ebenso ergehen wird. Seine Art und sein Schaffen gleichen zu sehr Seifenblasen: so lange sie Luft gefüllt — leben, glitzern sie, aber ihr Inhalt ist Luft und schließlich zerplatzen sie doch in ein Nichts; sie lassen nur ein paar feuchte Spritzer zurück, die die ewige Sonne schließlich austrocknet. Es ist natürlich eine beispiellose Blasphemie, heute, zum siebzigsten Geburtstage Shaws, solche Vergleiche zu ziehen. Aber da ich, wie gesagt, Shaws Werke mit höchstem Mißtrauen seit Jahren auf vielen Bühnen gesehen und keinerlei Interesse an Shaws Person habe, werde ich es sogar wagen, Beweise für den Seifenblasenvergleich zu erbingen.

Wir guten Deutschen sind natürlich zuerst einmal vor Shaw und seine Dramen in Ehrfurcht, Verzückung und Anerkennung knietief versunken, weil sie aus England kamen. So ein moderner englischer Dramatiker, der sich über die englischen Gesellschaftssitten und -zustände, über die innere Verlogenheit und Heuchelei der Briten satirisch erhebt, ist doch ganz etwas anderes, als ein deutscher Dramatiker, wie stark dieser auch immer sei! Leugnen wir es doch nicht: wer sah dennn in Deutschland sofort, wie die Verhältnisse wirklich lagen? Wer wußte, daß Shaw, der Ire und der Puritaner, Shaw, der Vegetarier und Sozialist, Shaw, der aus einfachsten Verhältnissen sich hocharbeitende Journalist und also dem ungebundensten freien Berufe zügellose Verpflichtete, Shaw, der nur für sich Ehrgeizige und mit seinem exorbitanten Witz Welteroberungssüchtige, im Grunde genommen nur den Geist (und den Profit des Erfolges) aus dem Gegensatz zum verhaßten herrschenden England zog? Wir guten Deutschen erhoben uns mit dem England hassenden Iren nur zu gerne über England und merkten garnicht, wie England inzwischen, von 1900 bis 1920, politisch und wirtschaftlich über uns triumphierte! Wir folgten dem negativen Kritiker, nicht aber den positiven Kräften Englands.

Shaw war zu allen Zeiten der zeitlich gebundene Kritiker Englands. Hand aufs Herz. Wem kommt heute „Frau Warrens Gewerbe" nicht bereits verstaubt vor? Einst entfesselte das Stück einen Theaterskandal: in — England; deshalb mußten wir Deutschen es anbeten. Und doch offenbart es nur eine Banalität: den ewigen Gegensatz der Laster- und Arbeitswelt. Was heute noch wirkt, ist der Flitterglanz der Seifenblasen, des kaustischen Witzes. Oder ist etwa die Idee der „Helden" falsches Heroentum dem Gelächter preisgegeben, neu, originell, welterschütternd? So alt, wie es Helden gibt. Von der Weltgeschichte der letzten dreißig Jahre in grandioser Realität uns täglich vor Augen geführt. Und weiter: ist die „Candida" von 1894 nicht einfach eine Fortsetzung der Ibsenschen Nora mit dem Mutterinstikt? So kann man heute alle Stücke Shaws durchgehen; man wird überall spüren, wie stark sie, mit ihrem Verfasser und gegen ihre Lobpreiser, zu veralten beginnen. Die Seifenblasen beginnen zu platzen. . . .

Warum wohl? Weil sie aus keinem warmen Herzen geboren sind. Weil kein Herzblut in ihnen fließt. Weil nicht das gefühlsbestimmte Erleben, sondern das satirische Hirn sie überzeugte. Der tiefste Kenner und stärkste Kritiker Shaws, G. K. Chesterton, hat Shaws Wesenheit am schärfsten klargelegt. Er hat ihn lokalisiert: als Irländer. Der Ire G. B. S. stand von Jugend auf in Kampfstellung zum Engländer; dadurch schärfte sich sein Blick für die Eigentümlichkeiten des Inselherren; da er als Angehöriger der Armut und der fremdrassigen Nichtswürdigkeit die Besitzenden und Machtmenschen, eben die Engländer, nun ablehnte, sah er zuerst ihre Fehler: sein angeborener Witz bemächtigte sich dieser Fehler, arbeitete mit ihnen journalistisch als Musikkritiker der „World" seit 1892, als Theaterkritiker der „Saturday Review" seit 1894, als Verfasser von Stücken, die zuerst in Amerika Geld und Erfolge einbrachten, dann in Deutschland und dann erst in England . . . Weiter war Shaw aber noch der alte irische Puritaner: er aß kein Fleisch, weil — Ochsen und Elefanten auch kein Fleisch essen. Die Folge ist sein fanatischer Haß auf alles Wohlleben, auf alle Genüsse im realen Leben; die Folge ist sein Trieb zur Askese, ist seine Einkehr in den Sozialismus, wie er ihn versteht: als die Aufgabe, jedermann ohne Rücksicht auf seine Leistung das gleiche Einkommen zu garantieren! Shaw glaubt, mit diesem Sozialismus zur Weltverbesserung beizutragen: ich würde ihm recht geben, wenn die Menschen überall wie G. B. S. kein Fleisch äßen, Vegetarier wären, wenn sie wie G. B. S. dünnflüssigen Blutes, rothaarig, häßlich, arm und eitel, rein intellektuell, ohne Herz und Gemüt, kurzum keinerlei naturhaft gewachsene Individualitäten noch individuelle Naturen mit dem Sondertalent kühler Kritik und kalter Satire wären. Shaw ist eben auch dem Krankheitswahn seiner Zeit verfallen: der Entwicklungsidee! Er, der kein Materialist zu sein wünscht, kam vom Marxismus und Darwinismus nicht los: ich glaube auch an eine Entwicklung der Menschheit, aber nur unter positiver Anerkennung der Natur des Menschen! Shaw aber leugnet als Ire, als Puritaner zuerst die Natur des Menschen und dann verlangt er von ihr die Entwicklung zum Ideal hin; sein Ideal ist aber nicht vom freien, naturstarken, allseitigen Menschentum geboren, wie etwa bei Shakespeare oder Goethe, sondern rein aus der Zeitkritik, aus der Englandkritik entstanden, wie jeder unvoreingenommene, unbefangene Leser von Shaws Werken, einschließlich der wenig geglückten Romane, weiß. Sein Menschenideal ist eine Geburt des alltäglichen „gesunden Menschenverstandes", also eine kleinliche Vorstellung ohne Saft und Kraft, eine Konstruktion des Intellekts, aber seine organische Synthese des Gesamterlebnisses: Mensch.

Hier ist auch der Augenblick, wo von Shaws vielgerühmtem Trieb zur Wahrheit gesprochen werden muß. Es ist Shaws einzige echte und zu verehrende Leidenschaft Shaw hat uns, das ist seine kulturelle Bedeutung, das Vorbild des Schriftstellers, wie er arbeiten soll, gezeigt: nur um des Strebens nach Wahrheit willen, nur um des Ausdruckes der erlebten Wahrheit willen! Aber ist nun die Shawsche Wahrheit, wie seine Stücke sie an ihren Figuren exemplifizieren, auch die absolute Wahrheit, wie seine begeisterten Verehrer es wollen? Davon kann doch für jeden Geist, der unabhängig stets das All in der Einheit, das Eine im All, also allumfassend zu schauen vermag, schon deswegen keine Rede sein, weil Shaw keine allseitige, sondern eine einseitige Natur ist. Eine von einer einseitigen Natur erlebte Wahrheit ist aber niemals die absolute, sondern eben stets nur eine einseitige Wahrheit. Deswegen ist das Bild und die Wirkung des Engländertums, der Menschen, der Jungfrau von Orleans, Cassars, des Uebermenschen, kurzum aller Gestalten Shaws, all seine Ideen stets einseitig: Shaw ist kein Rundplastiker, dessen Gestaltung von allen Seiten erschaubar ist und nach allen Seiten ausstrahlt, er ist ein Reliefkünstler, der nur eine Seite erfaßt. Da er dies mit dem wirksamsten Mittel der rücksichts- und grenzenlosesten Satire tut, ergibt sich aus seinen Reliefs natürlich stets ein sehr starker Bühneneffekt. Aber sie bleiben darum doch Reliefbilder und Reliefwahrheiten, auch wenn sich von einzelnen Gestalten und Vorgängen Rückschlüsse und Folgerungen zum Menschen überhaupt, zum allgemein, ewigen Menschlichen ergeben..

Man wird mich nun in gewissen Literaturkreisen einfach als rettungslos reaktionär abtun; denn die „hohe" Literatur ist heute nun einmal blindlings der Weltbetrachtung aus ganz linker Perspektive wie G. B. S. verfallen. Ich bin in meiner ketzerischen Einstellung zu Shaw aber weder parteipolitisch gebunden, — sondern von jeder Parteipolitik frei — noch ein Eulenbergnachahmer — ich kenne Eulenbergs Pamphlet nicht —: ich bin einfach völlig unabhängig und halte mich an das Wesen aller echten Kunst. Große Kunst ist von jeher aber die Geburt einer großen, starken, allseitigen, leidenschaft-, herzblutdurchströmten Persönlichkeit, die Geburt der allseitigen, ebenso geistscharfen wie gefühlsbewegten Natur gewesen! Große Kunst wächst aus Individualitäten wie Shakespeare, Goethe, Beethoven. Man messe doch einmal mit dieser Persönlichkeiten Erscheinung und Werk Shaws Schaffen und Menschentum, und man wird zustimmen müssen! Nur die allgemeine parteipolitische Versuchung unseres Zeitgeistes in allen Lagern, nur die Entfremdung unserer Zeit vom Wesen alles Schöpferischen, aller wahren Kunst konnten es geschehen machen, daß in Dutzenden von Zeitungen und Zeitschriften G. B. S. und seinem Werke Größe und bleibende Bedeutung zuerteilt worden ist. Shaws Persönlichkeit und Schaffen sind eine interessante und amüsante Zeiterscheinung, die das Verdienst hat, den Durchbruch aus dem völligen Materialismus des vergangenen Jahrhunderts zur wesenhaften Weltanschauung der Zukunft vorbereitet und zum Teil durchgeführt zu haben, ohne daß es Shaw aber gelang, sich zur letzten Freiheit und Loslösung von seinen irischen, sozialistischen und eigenen Lebensbindungen durchzuringen. Diese ketzerische Meinung zu Shaws siebzigstem Geburtstage auszusprechen, ist am Vorabend der Shawdämmerung, die man bereits kommen sehen kann, um der deutschen Kunst, um unseres Geisteszustandes willen unbedingt notwendig, ohne daß wir darum taktlos undankbar sein wollen für all das wirklich Bereichernde, das Shaw uns geschenkt hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Schluchseewerk.

Wie bereits in der Freitag-Morgenausgabe der „Badischen Presse" mitgeteilt wurde, hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Badenwerks, Präsident Dr. Paul auf der Generalversammlung einen unterweisenden Vortrag über das Schluchseewerk. Da sich die breite Oeffentlichkeit für dieses Unternehmen sehr stark interessiert, fügen wir unserem kurzen Auszug den Wortlaut der Darlegungen Dr. Pauls an. Dieser führte aus:

Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich zur Zeit lebhaft mit dem geplanten Schluchseewerk. Das Badenwerk vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß unter der Voraussetzung, daß der Zinsfuß für die Baugelder eine gewisse Höhe nicht überschreite, das geplante Schluchseewerk zur Ergänzung der ungleichmäßigen Wasserkräfte des Oberrheins gebaut werden sollte, und daß dieser Bau und zwar auch im Vergleich mit einem Dampfkraftwerk gleicher Leistung, durchaus wirtschaftlich sei.

Auf Wunsch des Landtags hat vor kurzem der Direktor der Elektrowerke A.-G., die eines der größten Dampfkraftwerke betreibt, Herr Geheimer Baurat Block in Berlin, über das Projekt des Badenwerkes ein Gutachten erstattet, in dem zusammenfassend ausgeführt ist:

„Soweit sich eine einwandfreie Ermittlung der Selbstkosten für die Zeit der Inbetriebnahme der Wasserkraft, die erst in 5 Jahren bevorsteht, durchführen läßt, ist festzustellen, daß schon die Oberstufe des Schluchseewerkes einer Dampfkraft mit gleicher Leistung zur Ergänzung der ungleichmäßigen Rheinwasserkräfte hinsichtlich der Stromerzeugungskosten um 25 bis 30 Prozent überlegen ist."

„Auch bei gleichen Erzeugungskosten der Dampfkraft und der Schluchsee-Wasserkraft hätte letztere deswegen einen Vorsprung, weil durch die Pumpenspeicherung die am Oberrhein gewonnenen für die dort angesiedelte Industrie oder im Landnetz nicht brauchbaren Abfallkräfte fast restlos nutzbringend verwertet werden können."

Kann eine Wasserkraftanlage schon für die Zeit, in der Bauschulden zu decken sind, trotz vorsichtigster Berechnung so günstig beurteilt werden, so muß die Ueberlegenheit der Wasserkraft erst recht für die Zeit nach der Schuldentilgung in Erscheinung treten, in der ein Dampfkraftwerk nach wie vor jährlich eine Menge Kohle verbraucht, während die Betriebskosten eines Wasserwerkes sehr gering sind.

Daß eine Wasserkraftanlage, deren Jahreskosten in der Tilgungsperiode nicht höher sind als die einer Dampfkraftanlage bei im übrigen gleichen Verhältnissen, das wirtschaftlichere Unternehmen ist, kann füglich nicht bestritten werden, und wird auch von anderen ersten Fachleuten, und zwar auch solchen, die Direktoren großer Dampfkraftanlagen sind, bestätigt. Ich nenne von Autoren jüngerer Veröffentlichungen die Herren Dr. B. Thierbach in Berlin, Ingenieur Reindl in München, Generaldirektor der A.-G. Sächsische Werke Wöhrle, Direktor Schreiber in Cöln, Direktor Scholtes in Nürnberg.

Wenn der Direktor des Großkraftwerkes Mannheim, Herr Dr. Marguerre, in einer vor einiger Zeit erschienenen Broschüre zu einer ungünstigeren Beurteilung des Schluchseeprojektes gelangt, so dürfte dies wohl seinen Hauptgrund darin haben, daß ihm das zur Beurteilung erforderliche Material nicht in seinem ganzen Umfang zur Verfügung stand, und er auch nicht wissen konnte, daß das Gutachten des Herrn Ingenieur G. E. Gruner, auf das er seine Ausführungen zum Teil stützt, inzwischen durch einen Nachtrag ergänzt worden war. Ich glaube daher, an dieser Stelle von einer Polemik gegen den Inhalt der Broschüre absehen zu sollen; nur auf einen Punkt, der geeignet ist, eine falsche Vorstellung hervorzurufen, möchte ich eingehen. In der Broschüre erwähnt Dr. Marguerre, daß im Vorjahre in den V. S. Amerika laut Angabe in der Zeitschrift „Power" für 100 Millionen Dollar Wasserkräfte und für 175 Millionen Dollar Dampfkräfte ausgebaut worden seien, also mehr in Dampf, trotzdem Amerika Kapital im Ueberfluß und die besten Wasserkräfte zum Aussuchen habe.

Zur Beleuchtung dieses Satzes muß darauf hingewiesen werden, daß die V. S. mit 6 Proz. der Bevölkerung der Welt allein 50 Proz. der gesamten Kohlenvorräte der Welt besitzen und die Kohle in Amerika im Vergleich mit europäischen Verhältnissen außergewöhnlich billig ist. Trotzdem sind nach der Statistik über die Elektrizitätswirtschaft der V.S.A. die Wasserkraftwerke an der Erzeugung in öffentlichen Elektrizitätswerken mit 36,2 Proz. beteiligt.

Weiterhin ergibt sich aus einem soeben erschienenen Jahresbericht, daß ohne Berücksichtigung der Projekte, deren Ausführung zur Zeit zweifelhaft erscheint, die Zahl der voraussichtlich in kurzer Zeit verwirklichten Entwürfe für Wasserkraftanlagen doppelt so hoch ist, wie die Zahl der im Jahre 1920 in Betrieb befindlichen Anlagen. Einschließlich der in den letzten 5 Jahren erteilten Konzessionen ist der Ausbau von 8,7 Millionen PS vorgesehen, während für die Ausnutzung von 24 Millionen PS Gesuche vorliegen. Diese Entwicklung wird u. a. auf das Bestehen der aus ersten Fachleuten zusammengesetzten „Federal Power Kommission" zurückgeführt. Die gewaltige Zunahme ist um so auffallender, als, wie schon erwähnt, die V.S.A. über die Hälfte der Weltkohlenvorräte verfügen. Diese Tatsachen beweisen das Gegenteil von dem, was der Mannheimer Gutachter will, nämlich, daß man in den V.S. Amerika, die wir uns so gerne zum Vorbild nehmen, trotz gewaltigem Kohlenreichtum dem Wasserkraftausbau stark zunehmendes Interesse entgegenbringt.

Erfreulicherweise steht die Reichsregierung der Nutzbarmachung der Wasserkräfte durchaus freundlich gegenüber und wird sie durch verschiedene Maßnahmen zu fördern suchen.

Ein beliebter Einwand gegen das Schluchseewerk ist die Behauptung, daß in dem Schluchseegebiet Schäden von sehr großem Umfange entständen, die zum Teil die Landwirtschaft und die Industrie zum Erliegen bringen müßten. Diese Befürchtungen sind übertrieben. Die entstehenden Schäden, soweit sie wesentlich sind, können schon jetzt beurteilt werden; das Badenwerk ist auch durchaus bereit, sie nach Recht und Billigkeit auszugleichen. Es ist namentlich hervorzuheben, daß das zur Anfeuchtung der Wiesen, sowie zur Fabrikation erforderliche Wasser auch nach dem Ausbau des Werkes zur Verfügung stehen wird; die düngende Wirkung der Wässerung soll durch unentgeltliche Lieferung von Kunstdünger ersetzt und die eingehenden Wassertriebwerke durch unentgeltliche Lieferung elektrischer Arbeit abgelöst werden, wie es im badischen Wassergesetz vorgesehen ist. Wenn dabei selbstverständlich übertriebenen Anforderungen entgegengetreten werden muß, so soll doch in keiner Weise kleinlich verfahren werden. Daß im übrigen über die Höhe der Entschädigung im äußersten Fall die Gerichte zu entscheiden haben, das Badenwerk also gar nicht willkürlich verfahren könnte, sei der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Der Existenzkampf der badischen Abfindungsbrennereien.

Der Landesverband badischer Klein- und Obstbrenner hielt kürzlich in Offenburg im Saale des Unionhotels eine ordentliche Sitzung des Landesausschusses ab. Die Versammlung wurde geleitet von Franz Geppert in Bühl. Als Gäste waren erschienen Reichstagsabgeordneter Diez von Radolfzell, Landrat Engler von Offenburg im Namen der Regierung und der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. Müller. Herr Geppert wies auf die drohende Gefahr hin, der die ganze Klein- und Obstbrennerei durch den Entwurf eines neuen Branntweinmonopolgesetzes gegenüberstehe. Der außerordentlich gute, ja über Erwarten große Besuch der Versammlung aus dem ganzen badischen Lande zeige, daß die badischen Abfindungsbrenner den Ernst der Stunde erkannt hätten. Alle früheren Befürchtungen seien übertroffen.

Den Tätigkeitsbericht erstatteten Landwirtschaftsrat Faber und Syndikus Dr. Keßler. Der Verband hat eine große Tätigkeit in dem abgelaufenen Jahre entfaltet bei den verschiedenen Behörden und mit anderen Organisationen zusammen, die er an der Lage der Abfindungsbrennereien interessierte. Er hat manche Erfolge zu verzeichnen. Dr. Keßler wies auf die Arbeiten hin, die der Verband leistete in der Frage, ob Brennung von Zucker, womit viele Brenner verdächtigt wurden, überhaupt nachgewiesen werden könnte. Die sämtlichen süddeutschen Landwirtschaftskammern hätten sich für die Abfindungsbrenner ins Zeug gelegt. Auch die Badische Handwerkskammer werde das tun. Man müsse verhindern, daß der Branntweinmonopolgesetzentwurf Gesetz werde. Von jeher hätten die badischen Abfindungsbrennereien eine Sonderstellung eingenommen. Das Gesetz bestimme, daß sie genehmigt werden könnten. Damit sei der Willkür Tür und Tor geöffnet. Sie müßten, das sei die Forderung, genehmigt sein. Darüber sollte es eigentlich gar keine Debatte geben. Ein Rechtsmittel sei in dem Entwurf nur vorgesehen, wenn eine Abfindungsbrennerei aufgehoben werden soll. Es müsse aber auch ein Rechtsmittel geben, wenn das Recht entzogen sei. Die Erzeugung von Sprit soll auf jede Weise eingeschränkt werden, weil das Monopolamt seinen Sprit nicht verkaufen könne. Darum will man die Kontingente von 3 auf 1 hl herabsetzen. Das sei nicht tragbar. Im Gegenteil, das Kontingent müsse auf 6 hl erhöht werden. Die Abfindungsbrennerei sei in Baden nötig, weil die nicht absetzbaren Obstbestände verwertet werden müssen und weil man die Schlempe zu Futterzwecken brauche. Einen Unterschied zwischen Obst- und landwirtschaftlichen Kleinbrennern habe es früher überhaupt nicht gegeben. Der sei erst jetzt konstruiert worden. Der Landtag und die Badische Regierung haben sich gegen den Gesetzentwurf gewendet. Das soll dankbar anerkannt werden. Hoffentlich sei dieser Opposition auch Erfolg beschieden.

Direktor Dr. Müller sagte u. a.: Unser badischer Kleinbesitz ist an den Abfindungsbrennereien deshalb so interessiert, weil die Landwirtschaft auf den Stücken mit 2,5 bis 3,5 ha nicht die Existenz gewährleistet. Diese kleinen Bauern haben eine Bareinnahme aus der Landwirtschaft von 500 bis 1000 Mark. Davon können sie nicht leben. Sie brauchen den Brennereiertrag. Das hätten auch die norddeutschen Landwirte, die Großbrennereien hätten, erkannt. Sie seien bisher die einzigen, die bei den Verhandlungen sich auf die Seite der süddeutschen Abfindungsbrennereien gestellt hätten. Es handle sich nicht nur um Baden, sondern auch um die Pfalz, Württemberg, Hessen und Franken, wo die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Gegner in Westfalen und Hannover hätten von unseren Verhältnissen keine Ahnung. Dort sei ein Landwirt mit 10 ha noch ein kleiner Bauer, während dieser bei uns schon über eine ansehnliche Wirtschaft verfügt. Der ganze, in unseren Abfindungsbrennereien hergestellte Branntwein sei noch nicht einmal 2 Prozent der gesamten deutschen Erzeugung im Frieden gewesen. Die Verfehlungen, die vorgekommen seien, seien 1,8 pro Tausend. Selbst wenn man diese vervielfache, weil nicht alle festgestellt seien, wie die Monopolverwaltung behauptet, auch dann bleibe nur ein ganz verschwindender Prozentsatz schwarzgebrannten Branntweins. Aber die Sache sei sehr ernst. Es müßten die Abfindungsbrenner dafür sorgen, daß die Straffälle nicht nur nicht zunehmen, sondern, daß sie überhaupt verschwinden. Dann könne man auch beim Reichstag Eindruck erzielen. Eine Reichstagskommission müsse sich die Verhältnisse in Baden selber ansehen. Dann werde sie sehen, was es mit diesen Abfindungsbrennereien für eine Bewandtnis habe. Wenn man jetzt durch unsere Obstanlagen gehe, dann wisse man, wie nötig diese Brennereien seien. Die Abfindungsbrennereien seien zu erhalten, wenn der schlechte Eindruck verwischt werde, der durch einzelne erweckt worden sei, die schwarzgebrannt haben.

Reichstagsabgeordneter Diez schloß an diese Ausführungen an: Es müsse unbedingte Ehrlichkeit herrschen. Vielleicht sei zuviel in Schutz genommen worden. Der badische Brenner müsse auf Qualität sehen. Im Uebrigen unterstrich Diez die Ausführungen Dr. Müllers.

In der Aussprache, die teilweise sehr heftig wurde, ist besonders dagegen Klage geführt worden, daß die Finanzämter nicht nur die Kessel unter Verschluß nehmen, sondern auch die Brennereigeräte auf den Rathäusern verschließen, eine fünftägige Anmeldungsfrist verlangen, wenn ein Bauer brennen will, und so unnötige Scherereien machen und auch Kosten. Die Steuern seien so hoch, daß eben mancher zwangsweise zum Schwarzbrennen gekommen sei. Die Behörden würden die Lage der Landwirtschaft überhaupt nicht kennen. In sehr scharfer Weise sprachen Landtagsabgeordneter Engelhard und Herr von Neufville-Sasbach.

Die Versammlung billige die energische Haltung des Verbands.

Badischer Kriegerbund.

In dem Bunde ist nun ein eigener Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gegründet worden, dessen Satzungen vom Landesabgeordnetentag in Freiburg genehmigt wurden. Am 1. Oktober d. J. treten die Versorgungsgeschäftsstellen in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz in Tätigkeit; bis dahin muß die Organisation innerhalb der Gaue und Vereine geschaffen sein.

Das Vertrauen der Volksvertreter zur badischen Justiz.

Der alte Lateinersatz, von der „ultima ratio regium", der weilend Deutschlands Wehre zierte, wurde eingesorgt, als die von den einen mehr, von anderen minder als solche anerkannten Errungenschaften der Revolution kamen. Trotz Novembersturm und Umwälzung bleibt aber noch unverrückbar fest und wahr: „Justitia est Fundamentum regnorum". Deutschland dankt mit dem Richterstande und dessen Auffassung von Pflicht- und Staatsnotwendigkeiten, die höher galt als eigene politische Ueberzeugung, daß die Ueberleitung in die neue Staatsform einigermaßen reibungslos sich vollzog. Diese Anerkennung kam auch in der gestrigen Generaldebatte zum Justizetat ziemlich uneingeschränkt zum Ausdruck. Man mag subjektiv mit dem und jenem Urteilsspruch deutscher Gerichte nicht ganz und gar übereinstimmen können; die Objektivität deutscher Justiz aber kann nicht im geringsten angezweifelt werden. In weitestem Maße gilt das von unseren badischen Richtern und der badischen Rechtspflege, und das Vertrauen, das die Parteien des Landtags — mit Ausnahme des kommunistischen Dreimännerstats — dem Staatspräsidenten Trunk in seiner Eigenschaft als badischer Justizminister aussprachen, war gleichzeitig ein Vertrauensvotum für den badischen Richterstand.

Daß die Herren von ganz Links an der badischen Justiz keinen guten Faden ließen, ist selbstverständlich, nur daß ihre Argumentation auf beiden Beinen hinkte. Auch die Vergleiche mit Moskau zogen nicht. Denn daß der Staat die Jugend lesen und schreiben lehre, war bei unsern badischen Ahnen schon Brauch und Sitte. Der Staatspräsident hatte wohl recht, auf den alten Spruch zu verweisen „Rußland muß noch badisch werden"; daß Baden aber russisch werde, dürfte wohl gute Weile haben.

Die Redner — Zentrum, Demokratie und Volkspartei schickten ihre Juristen vor — fanden manches treffliche Wort der Anerkennung und des Lobes für Badens Rechtspflege und humane Gestaltung des Strafvollzugs, aber auch für jene Beamte, die in treuer Pflichterfüllung von berufswegen ein Leben lang zwischen Gefängnismauern verbringen. Nach den Erklärungen des Ministers darf man die Hoffnung hegen, daß im Herbst auch für sie eine Besserung ihrer materiellen Lage eintritt. ⊙

Sitzungsbericht.

Präsident **Dr. Baumgartner** eröffnete am Freitag die Nachmittagssitzung um 3.45 Uhr. In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache zum

Voranschlag des Justizministeriums

wies Abg. **Dr. Wolfhard** (Dem.) gegenüber Angriffen auf die Studentenschaft darauf hin, daß sie heute mehr arbeite als zu früheren Zeiten. Sie würde zu einseitig mit Strafrecht beschäftigt und sollte früher mit der Tätigkeit des Richters vertraut gemacht werden. Zu begrüßen sei, daß die Aufwertungsfragen von älteren Richtern behandelt würden. Nach seiner Ansicht lasse sich mit der Emmingerschen Reform gut arbeiten. Auch das Einzelrichterverfahren habe sein Gutes. Mit dem früheren Schwurgerichtssystem habe man nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Der Strafvollzug habe sich reibungslos vollzogen. Die badische Regierung solle bei der Gestaltung des Arbeitsrechts darauf hinwirken, daß Arbeitsrechtsstreitigkeiten vor das Amtsgericht kämen. Die Unterhaltspflicht solle vom 16. auf das 18. Lebensjahr hinaufgesetzt werden. Der Redner nahm dann Stellung zu den Besoldungsfragen der Justizbeamten. Die Begnadigungsverordnung habe sich gut bewährt. Nur in ganz wichtigen Fällen dürften sich Abgeordnete für Gnadengesuchsteller verwenden. Die Herkunft der badischen Richter gehe in alle Bevölkerungskreise. Das Recht der Kritik an den Urteilen dürfe nicht in Schmähungen und Beschimpfungen gegen diejenigen, die der Staat zur Urteilsfindung bestellt habe, ausarten. Er habe bedauert, daß die Doppelzugehörigkeit zum deutschen Richterbund und Republikanischen Richterbund verboten sei.

Abg. **Ritter** (Komm.) meinte, daß 99 Prozent der Insassen von Gefängnissen und Zuchthäusern der proletarischen und nur 1 Prozent der besitzenden Klasse angehören würden. Die Straftaten würden aus den sozialen Verhältnissen herausgeboren. Gerade beim Justizministerium komme der Charakter des Klassenstaates und der Klassenjustiz zum Ausdruck. In Rußland komme der Staat für die Erziehung der Kinder auf. Der Redner setzte sich für die Wählbarkeit der Richter durch das Volk und die Bildung von Gefangenenräten ein. Die Justiz könne nicht unpolitisch sein; auch in Sowjetrußland sei die Justiz politisch. Der Redner begründete dann die zahlreichen kommunistischen Anträge und verlangte, daß den kommunistischen Abgeordneten Zutritt zu den Gefangenen in den Strafanstalten gewährt werde. Die Kommunisten würden die Uebergangsstätten für entlassene Strafgefangene ablehnen. Das Ministerium und der Minister seien ausgesprochene Werkzeuge des Klassenstaates. Die Arbeiter müßten die Totengräber dieses Staates werden.

Justizminister **Trunk** bezeichnete die Mißtrauenserklärung der Kommunisten als ein Zeugnis dafür, auf dem richtigen Wege zu sein. Die Spekulation wäre zu weitgehend, daß die deutsche Justiz die Geschäfte der Kommunisten besorge. Wenn die badische Justiz politisch wäre, dann würde sie nur dasselbe tun, was die Justiz in Rußland tue. Der Minister schloß sich dem Urteil des Abgeordneten Obkircher an, daß bei der Umwälzung die Justiz das Rückgrat des Staates gewesen sei. Wenn die Kommunisten im Jahre 1918 die Herrschaft angetreten hätten, würden heute die Erwerbslosen verhungern müssen. Es sei in der Verfassung den kommunistischen Abgeordneten nirgends ein Kontrollrecht eingeräumt; er hindere auch jede politische Agitation in den Anstalten. Man könne ihm nicht zumuten, durch die kommunistische Arbeiterzeitung Rebellion in die Strafanstalten hineintragen zu lassen. Die kommunistischen Anträge gingen darauf aus, den Strafvollzug völlig zu sabotieren und die Beamten und Direktoren zu Gefangenen der Gefangenen zu machen. Den Gefangenen werde möglichst entgegengekommen, soweit dies nach humanen Grundsätzen geschehen könne. Ein preußischer kommunistischer Abgeordneter habe sich in Lobeshymnen gegenüber dem Direktor des Freiburger Landesgefängnisses über die dortige Anstalt geäußert. Der Minister dankte für die Haltung, die die übrigen Parteien der Verwaltung und den Beamten gegenüber eingenommen hätten. Dem Recht zu dienen, Gerechtigkeit zu üben und dem Wohl des gegenwärtigen Staates zu dienen, sei der Wille des Ministeriums. Man dürfe zur Rechtspflege in Baden Vertrauen haben. Für einen Juristen könne es nichts anderes geben, als die ganze Gesetzespflege auf dem Boden des gegebenen Staates auszuüben. In der Justizverwaltung und Gesetzeshandhabung habe Politik nichts zu tun. Der Ausbildung der Juristen werde weitgehende Sorge zugewandt. Das geltende Recht, insbesondere Arbeitsrecht und Kriminalpsychologie müßten noch mehr in den Vordergrund der Ausbildung gestellt werden. Erwägenswert wäre die Einführung einer Vorpraxis. Er bedauere nur, daß die jungen Juristen so wenig Gebrauch davon machten, in den Ferien sich praktisch einzuführen. Bei den Referendaren handle es sich durchweg um Leute, die 25 Jahre alt seien. Es sei allerdings kein wünschenswerter Zustand, die Refendare völlig selbständig zu verwenden. Wenn von notwendigen Forderungen Abstand genommen worden sei, so sei dies mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes und den schweren Steuerdruck geschehen. Der Personalbestand hätte gereicht, wenn nicht die Prozeßinflation und die Aufwertungsfrage gekommen wären. Heute beständen 37 Richterabteilungen mehr, als etatmäßige Stellen vorhanden seien. Der Geschäftsstand sei außerordentlich groß. Bei der Strafrechtspflege betrage der Geschäftszuwachs von 1913 bis 1925 182 Prozent, beim Schwurgericht sei er um 26 Prozent zurückgegangen. Bei den Verbrechensfällen betrage der Zuwachs 34 Prozent, bei Vergehen die Verminderung 42 Prozent. Die Privatklagen seien um 26 Prozent zurückgegangen, dagegen habe sich die Zahl der Strafbefehle um 584 Prozent gesteigert. Bei der bürgerlichen Rechtspflege habe sich der Geschäftsgang ebenfalls bedeutend vermehrt. Durch die bedeutend gestiegene Zahl der Vergleiche vor Einzelrichtern sei der Geschäftsgang für die Bevölkerung vereinfacht und verbilligt worden. Bei Aufwertungssachen seien von 19 491 Fällen 6610 Anträge auf Einleitung eines Verfahrens gestellt worden. Hiervon seien bis 20. Juni bereits 47 Prozent erledigt worden, sodaß man damit rechnen könne, daß die Tätigkeit der Aufwertungsstellen bis 1. April 1927 zu Ende gehen könne. Der Einzelrichter in Strafsachen sei am meisten umstritten. Sobald die Finanzverhältnisse es wieder erlauben, müsse man wieder dazu zurückkehren, zwei Laienrichter zusammen mit dem Einzelrichter beraten zu lassen. Mit Begnadigungen werde in der Regel sehr vorsichtig verfahren. Man müsse Rücksicht nehmen auf die schweren Zeitverhältnisse seit 1918. Besondere Umstände müßten gewissenhaft geprüft werden. Zunächst werde die Delepationsbefugnis an die Gerichte nicht zurückgenommen. Der Minister erklärte, er sei Anhänger des neuen Schwurgerichts, das der Initiative Badens entsprungen sei, weil die Politik in die Beratungszimmer der alten Schwurgerichte Eingang habe finden wollen. In der Fürsorge wolle man prophylatorisch tätig sein. Man werde die Gefängnisaufsichtsbeamten beruflich und gehaltlich heben. Daß der Beruf auch gefährlich sei, zeige der Fall Mack. Auch die Vergütungen an die Frauen der Gefängnisaufsichtsbeamten sollten erhöht werden. Die Frage der Höherstufung der Staatsanwälte und der mittleren Beamten werde im Herbst zu besprechen sein. Auch bisher habe man auf die Staatsanwaltschaft tunlichste Rücksicht genommen. Während die Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft um 185 Prozent gestiegen sei, habe sich die Zahl der Beamten nur um 23 Prozent vermehrt. Das gesamte Justizpersonal habe von oben bis unten willfährig und treu seine Pflicht getan.

Um 7.35 Uhr wurde die Beratung abgebrochen und auf Montag nachmittag 3½ Uhr vertagt. ⊙

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juli 1926.

Die Beisetzung des Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner.

In seiner Heimatstadt München, wo der Generalmusikdirektor des Badischen Landestheaters Karlsruhe im Alter von 28 Jahren einer Herzlähmung erlegen ist, wurden gestern nachmittag die sterblichen Ueberreste des genialen Musikers und Dirigenten unter großer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Kreisen des künstlerischen Lebens zur letzten Ruhe bestattet.

Nach einem uns zugegangenen Drahtbericht bewegte sich der Trauerzug aus der Aussegnungshalle durch die herrlichen Anlagen des einzigartig angelegten Friedhofes an das offene Grab, wo zunächst der amtierende Geistliche religiöse Worte des Trostes an die Hinterbliebenen richtete.

Dann hielt der badische Kultusminister Remmele an die Trauerversammlung eine tief ergreifende Ansprache, in der er eine Würdigung der künstlerischen Fähigkeiten des Verstorbenen gab und darauf hinwies, daß Wagner in der Zeit des Krieges in der künstlerischen Welt Deutschlands emporwuchs und in Darmstadt, Dortmund und Nürnberg seine Etappen begann, bis er in Karlsruhe als Generalmusikdirektor sich einen Namen errang, der weit über Badens Grenzen hinausdrang. Zusammenfassend stellte Minister Remmele fest: Ein ganz Großer ist von uns gegangen, einer, der eine Mission in sich fühlte und der bereits trotz seiner jungen Jahre eine große Gläubigergemeinde hinter sich hatte. Er war nicht nur Künstler, sondern auch Organisator, der ein Theater, eine Oper aufstellte, deren künstlerische Höhe allgemeine Beachtung fand. Die Nachricht vom Tode des Künstlers hat in Karlsruhe große Erschütterung hervorgerufen, und Tausende drüben in seiner neuen Heimat sind diese Stunde, in der wir hier am Grabe stehen, im Geiste mit uns vereint. Ferdinand Wagner ist nicht nur in Karlsruhe, sondern in der ganzen Südwestecke des Reiches im Mittelpunkte des künstlerischen Schaffens gestanden. Die Größe des Mannes und die Lauterkeit seines Wesens und seine soziale Hilfsbereitschaft so vieler Unterstützungsbedürftiger würden ihn unvergeßlich bleiben lassen. Namens des Verwaltungsrates des Badischen Landestheaters legte Kultusminister Remmele einen herrlichen Kranz am Grabe nieder.

Kammersänger Nentwig-Karlsruhe sprach namens der Solisten der Oper des Badischen Landestheaters und betonte, daß die Künstler der Karlsruher Oper nicht nur ihren Generalmusikdirektor, sondern auch ihren besten Freund verloren hätten. Auch das Landestheater-Orchester widmete Ferdinand Wagner Kranz und Nachruf.

Für die General-Intendanz der Vereinigten Stadttheater von Nürnberg und Fürth würdigte Dr. Grüder-Nürnberg in einer Ansprache die Verdienste des Verstorbenen während seiner Nürnberger Tätigkeit. Ferdinand Wagner werde in Nürnberg, dessen musikalischem Leben er einen markanten Aufschwung verliehen habe, nie vergessen. Als letzten Gruß Nürnbergs legte er einen Kranz namens der General-Intendanz des Stadttheaters und namens des Philharmonischen Vereins in Nürnberg nieder.

Für das Orchester und das Solo-Personal des Nürnberger Stadttheaters widmeten Orchestervorstand Weiß und Kapellmeister Schmidt Kränze und Nachrufe. Auch der Lehrergesangverein Nürnberg würdigte in einer Ansprache die Verdienste Wagners als künstlerischer Leiter seiner Konzerte und legte einen Kranz nieder. Oberregierungsrat Heydel-München brachte die Teilnahme der Generaldirektion der bayerischen Staatstheater von dem schweren Verlust des badischen Schwesterinstituts zum Ausdruck mit der Niederlegung eines herrlichen Kranzes mit weiß-blauen Schleifen.

*

Stadtbaudirektor Eglinger, der Leiter unserer städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, hat vor einigen Tagen einen ehrenvollen Ruf in eine mitteldeutsche Großstadt erhalten. Wie wir hören, ist es dem Stadtrat gelungen, Herrn Eglinger zur Ablehnung des Antrages zu bewegen, sodaß der als Autorität in Gas- und Elektrizitätswesen anerkannte Fachmann auf seinem hiesigen Posten bleibt. Ein Wechsel in der Leitung unserer werbenden Werke wäre gerade im jetzigen Augenblick umso empfindlicher gewesen, als der Bürgerausschuß erst vor wenigen Wochen den von Herrn Eglinger gestellten Anträgen auf Ausbau des Gas- und Elektrizitätswerkes zugestimmt hat und die umfangreichen Arbeiten schon in Angriff genommen worden sind.

Die Gas-, Wasser- und Stromrechnungen der Stadt werden im Monat August nicht erhoben. Die Beträge für den Gas- und Stromverbrauch in den Monaten Juli und August, sowie das Wassergeld für August und September werden, wie im Vorjahre, in einem Einzug im September erhoben. Diese Maßnahme hat sich als zweckmäßig erwiesen, da im August erfahrungsgemäß ein großer Teil der Verbraucherschaft verreist und daher bei der Standablesung und beim Geldeinzug nicht anzutreffen ist.

Die „Zusatzmiete". Um die Durchführung von Anlagen, die den Gebrauchswert eines Hauses erhöhen, also von elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung, Warmwasserversorgung usw. zu fördern, wurde in dem neuen Mieterschutzgesetz bestimmt, daß der Vermieter die zur angemessenen Verzinsung und Tilgung der Kosten erforderlichen Beträge auf die Mieter des Hauses umlegen kann. Voraussetzung ist jedoch, daß die Mehrheit der beteiligten Mieter sich mit der Neuanlage einverstanden erklärt hat. Auch kann die Umlage nur auf die Mieter erfolgen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht ist. Wird der Gebrauchswert in verschiedenem Umfange erhöht, so hat die Umlegung nach dem Verhältnis der Erhöhung zu erfolgen. Der Umlagebetrag wird als Zusatzmiete bezeichnet. Die Umlegung ist nur zulässig, wenn es sich nicht um Instandsetzungsarbeiten handelt und wenn die Kosten auch nicht aus der gesetzlichen Miete ohne Beeinträchtigung der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Hauses gezahlt werden können. Bei Streitigkeiten soll das Mieteinigungsamt entscheiden.

Ablösung der Anleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände. Für die Anmeldung der Rechte des Altbesitzes der vorstehend erwähnten Anleihen ist eine Ausschlußfrist festgesetzt, die vom 2. August 1926 bis einschließlich 1. November 1926 läuft. Die Karlsruher Banken werden, wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, für ihre Depotkundschaft die für die Anmeldung der Rechte des Altbesitzes erforderlichen Formalitäten ohne weiteres vornehmen, soweit die Stücke vor dem 1. Juli 1920 bei der betreffenden Bank ins Depot eingeliefert wurden und sich seitdem ununterbrochen dort befinden. Für Stücke, die nach dem 30. Juni 1920 bei der Bank deponiert wurden, ist seitens der Depotinhaber der Nachweis des Altbesitzes zu erbringen.

Der Gesangverein Lyra der Firma Eugen von Steffelin gegr. 1924 errang bei dem Gesangswettstreit in Pfinzweiler unter 24 Vereinen mit 59½ Punkten in der 1. Stadtklasse einen Ia Preis. Der Verein steht mit dieser Punktzahl unter den ersten Anwärtern auf die beste Tagesleistung, die mit 60½ Punkten vom Preisgericht gewertet wurde. In Anbetracht des kurzen Bestehens des Vereins ist das eine ganz besondere Leistung. Der Verein steht unter der Leitung des Dirigenten Karl Schneitz. Die Ehrenpreise des Vereins sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller ausgestellt.

Gesellschafts-Sonderfahrt Karlsruhe — Koblenz. Am Sonntag, den 25. Juli findet die schon angekündigte Gesellschafts-Sonderfahrt Karlsruhe — Koblenz statt. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingelaufen, sodaß nur noch wenige Plätze frei sind, die in den Vorverkaufsstellen Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Ecke Ritter- und Kaiserstraße und im Musikalienhaus Doert zu haben sind.

Verwaltungssonderzug nach Oetigheim. Am Sonntag, den 25. Juli, verkehrt ein Verwaltungssonderzug von Bruchsal nach Oetigheim und zurück für die Besucher des Passionsspieles.

Württembergische Verkehrspolitik auf Kosten Badens

Eine Umfahrungsgefahr der Rheinlinie.

Die Bestrebungen Württembergs, im deutschen Südwesten sich die Führung in Verkehrsfragen anzueignen, sind nach den stark in der Oeffentlichkeit seinerzeit propazierten Wünsche hinsichtlich der Nagold- und Neckarbahn, scheinbar in ruhigere Bahnen eingelenkt worden. Die Oeffentlichkeit seinerzeit propagierten Wünsche hinsichtlich der Nagold-Neckar lebhafte badische Gegenwirkungen nicht ausblieben, weniger öffentlich, aber darum nicht weniger intensiv oder gefährlich. Am deutlichsten ergibt sich diese Methode und ihr Erfolg auf Kosten Badens in der Frage der Elektrifikation süddeutscher Bahnen, innerhalb dessen nun sogar die Leuchtkraft württembergischer Strecken an die vormals niemand dachte (Ulm-Friedrichshafen, Stuttgart—Immendingen) in Berlin faszinierend gewirkt zu haben scheint.

Ging die Agitation für Nagold—Neckar auf Kosten badischer Interessen, geht der Stand der Frage des elektrischen Betriebs gegen den Nachbar am Rhein, so zielt die gleiche Grundtendenz und die weitere Auswirkung neuer Pläne ebenfalls letzten Endes dahin, in einer neuen „Verkehrsader" abermals den badischen Nachbar, die Rheinlinie auszuschalten und nicht nur die badische Landeshauptstadt, sondern damit gleichzeitig den ganzen Landesteil längs der Linie Pforzheim — Karlsruhe — Freiburg zu umfahren. Die neue „Verkehrsader", für die bereits der Name „Schwarzwald-Ostlinie" geprägt ist, heißt: Stuttgart — Neckar — Rottweil — Villingen — Höllental — Freiburg, die mit Durchgangszügen versehen werden soll, zunächst mit Eilzügen, wobei aber eingestandenermaßen die Fernverbindungen mit Berlin und Nürnberg dahinterstehen

Bestrebungen dieser Art ist ohne weiteres der verständliche und berechtigte Ausgangspunkt zuzugeben, daß die Einzelverbindungen der gezeichneten Linie zum Teil mehr als mäßig sind. Bekannt sind in dieser Richtung die auf badischer wie württembergischer Seite immer wieder bemängelten Zustände vor allem der Linie Rottweil—Villingen. Einzelverbesserung in dieser Hinsicht, die sich im Rahmen des Zulässigen hält, ist nie ein Einwand entgegengesetzt worden und wird es auch nicht. Indessen die Sache hat ein immerhin beachtenswertes Aber, das sich aus den am 10. Juli in Schwenningen stattgehabten Besprechungen von Vertretern von Stuttgart bis Freiburg recht deutlich heraushebt.

Die konstruktive Aufmachung dieser „Schwarzwald—Ostlinie", die als Verkehrsader bisher nicht existiert, auch keinen Verkehr hat, der mehr als örtliche Verbesserungen als notwendig erscheinen ließe, jedenfalls aber als Durchgangslinie (vergleiche Berlin und Nürnberg) nur einen Wunsch darstellen dürfte, erinnert zu lebhaft an jene vor etwa anderthalb Jahren auf der Karte abgezirkelte „Kürzeste Entfernung" Mainz — Zürich, die die Durlacher, Pforzheimer, Immendinger und Singener Spitzkehren eliminieren und die darin liegenden Hauptzentren umfahren wollte. Diese Ideen eines rheinischen Regierungsrates kehren in einem Teil in der „Schwarzwald-Linie" wieder, in dem sie praktisch die Umfahrung der in alten Wirtschaftsadern und Geländeformation gegebenen Verkehrslinien bedeuten müssen. Diese außerordentliche Gefahr für die badische Landeshauptstadt und weite Strecken badischen Gebietes kann durch die Anstrebung vorläufig einer Eilzugsverbindung Stuttgart — Rottweil — Freiburg kaum entkräftet werden, vor allem, wenn man die bereits vorliegenden Hinweise auf die weiteren Verbindungen Stuttgart — Nürnberg und Berlin beachtet und sich vergegenwärtigt, daß die gesamte württembergische Verkehrspolitik in jüngerer Zeit sich im Gegensatz zu Baden befindet, mag es sich nun um Erreichung von Schnellzügen und ihre Leitung gleich von Nordbaden ab auf württembergisches Gebiet, um den Ausbau von Grenzbahnen oder Betriebsfragen wie Elektrifikation handeln.

Die Schaffung eines Eilzugspaares, zu dem auf württembergischer Seite, eventuell auch auf badischer, bestehende Rudimente benützt werden könnten, wird an sich natürlich keine Verkehrsablenkung von Belang für Baden und Karlsruhe bedeuten können. Sie wird es umso weniger (solange es dabei bleibt) sein, weil der Weg Stuttgart—Karlsruhe—Freiburg der kürzere (225 gegen 233 Km.) und der im Gelände erheblich günstigere ist. Aber die Rückwirkungen einer „Schwarzwald-Ostlinie" als Durchgangslinie (die dabei im Hintergrund steht) können ganz anderer Art sein und werden, wenn man beachtet, daß es Württemberg bei der ihm zustehenden größeren Zugskilometer mit seinem schwächeren Verkehr (gegenüber der kleinen badischen verfügbaren Zugskilometer bei stärkerem Verkehr) leicht fällt, neue Verbindungen ins Leben zu setzen. Es hat einen gewissen Ueberschuß an Zugsleistungen verfügbar. In welcher Weise sich das auswirkt, zeigt das Beispiel dieses Sommerfahrplans, wo Württemberg, um seine Zugskilometer unterzubringen, direkte Züge Tübingen (!) — Berlin laufen lassen kann und direkte Wagen Heilbronn (!) — Luzern fährt, die man in Baden z. B. vor dem Krieg über Singen hatte, sie aber jetzt noch nicht wieder erreichen konnte. Die Fortsetzung einer Verbindung Tübingen—Berlin im Zug der gesamten Neckar-Höllentallinie erscheint durchaus greifbar und ihre Schaffung hätte den Charakter der Ausschaltung der Rheinlinie. Eine solche durchlaufende Verbindung würde dann die größere Entfernung, die höheren Betriebskosten und die längere Fahrzeit Stuttgart—Rottweil—Freiburg gegenüber Stuttgart—Karlsruhe—Freiburg (Faktoren, die zwar von württembergischer Seite auch zugegeben, aber für Vergleiche als „überflüssig" bezeichnet werden) für den Fernreisenden als unerheblich erscheinen lassen, wenn er eben sitzen bleiben kann. Die Annahme, daß sich die berechtigten Verkehrsverbesserungspläne Stuttgart—Rottweil—Freiburg in anderer, weitergehender Richtung ausdehnen können, wird durch die Hervorhebung einzelner Punkte in den Verhandlungen eher bekräftigt, wenn es heißt: „die rasche Entwicklung Stuttgarts zu einer süddeutschen Verkehrszentrale ist außer Zweifel", „die Bedeutung Freiburgs ist ebenfalls für das badische und württembergische (!) Hinterland in einer natürlichen und raschen Entwicklung begriffen" .... „wobei Freiburg und Stuttgart mit ihren Anschlußlinien und ihrem großen Einzugsgebiet sehr wertvolle Zubringer bilden". Man sieht, es sind die Ecktürme der neuen Strecke bereits da, sie warten auf die Verbindung, um dann aufsaugend zu wirken und damit absaugend von der natürlichen und nächsten Verbindung von der Rheinlinie.

Man könnte noch mancher Argumentierung etwas näher treten, so wenn etwas großartig vom „Fremdenverkehr" aus Württemberg nach dem badischen Schwarzwald gesprochen wird. In dieser Richtung ist der Schwabe im allgemeinen konservativ und bleibt in Wildbad und Freudenstadt an der Grenze stehen. In gleicher Richtung ist die Bedeutung Freiburgs für das „württembergische Hinterland" zu bewerten. Interessant ist immerhin aus den Rivalitäten der Nagold-Neckarlinie mit der Schwarzwaldbahn, daß heute für die jetzt propagierte „Schwarzwald-Ostlinie" die größere Entfernung, die ungünstigen Niveauverhältnisse, ja sogar die etwa 30 Prozent längere Fahrzeit kein Hindernis bilden, während diese Momente noch vor Jahresfrist die umgekehrte Wertung gegen die Schwarzwaldbahn hatten. Und im gleichen Kapitel ist die württembergische Bestätigung sehr wertvoll, daß die (bei dem Wettbewerb mit der Schwarzwaldbahn) angeblich so stiefmütterlich behandelte obere Neckarbahn Rottweil—Immendingen jetzt von den eigenen Landsleuten als „sowie mit Eil- und Schnellzügen schon reichlich bedacht" bezeichnet wird, und daß man ihr ihre größere Länge bei der Fahrt nach Freiburg ankreidet, während die gleiche Eigenschaft der „Schwarzwald-Ostlinie" gegenüber der Rheinlinie keine Rolle spielen soll.

Vergleiche wären nach dem erwähnten Verhandlungsbericht „überflüssig". Vielleicht nicht ganz, um sich die beiden Verkehrswege über Karlsruhe oder Rottweil zu vergegenwärtigen. Bei Stuttgart—Karlsruhe—Freiburg wird nur die eine flache Wasserscheide Enz-Pfinz durch Tunnel überwunden. Die Linie Stuttgart—Rottweil—Freiburg führt in beträchtlichen Steigungen über das schwäbische Bergland bei Herrenberg, über die Neckar-Donauwasserscheide zwischen Rottweil und Villingen und hat die bekannten Wellen des Ostschwarzwaldes sowie das Höllental mit der Zahnradstrecke zu überwinden. Dazu eine Spitzkehre Villingen. Der Betrieb der „Schwarzwald-Ostlinie" ist also zweifellos teurer. Technische Schwierigkeiten bietet er nicht, wiewohl man den Notschnellzugsverkehr bei der Besetzung Offenburgs nicht bei jeder Gelegenheit als Zeugnis nennen, sondern lieber heute noch danken sollte, daß infolge einer beispiellosen Personenaufopferung alles gut gegangen ist.

Mit den Bewohnern Ostbadens und dem württembergischen Nachbar wird man die wünschenswerte Verbesserung zwischen oberer Donau und Neckar in sachlicher Hinsicht unbedingt unterstützen können. Städte wie Villingen, Donaueschingen, Schwenningen, Rottweil, Bad Dürrheim haben ein direktes Interesse daran, daß die Bezirksfreundlichkeiten der Direktionen Karlsruhe und Stuttgart endlich einmal einer lebenswirklichen Fahrplangestaltung Platz machen. Daran sind auch weiter liegende Gebiete interessiert. Inwieweit aber das westliche Höllental und Oberbaden in diesen Fragen primär beteiligt sind, das die besten Verbindungen über Karlsruhe hat, darüber dürften die Auffassungen sehr auseinandergehen und die Bestrebungen, Verkehr an sich zu ziehen, vielleicht in einem verständlichen Enthusiasmus über das Ziel hinausschießen und möglicherweise an dem württembergischen Ziel vorbeisehen. Wir haben in Baden in der jüngsten Zeit ähnliche Beispiele, wenn man nur an die Heeresfolge des Hegaus für württembergische Verkehrsideen denkt, hinter deren tiefere Auswirkung man jetzt auch gekommen ist. Jedenfalls erscheint nach dem ganzen Vorgehen Württembergs in Verkehrsfragen einige Vorsicht und Zurückhaltung auf badischer Seite nicht unangebracht, besonders wenn man bedenkt, daß in Württemberg dahin gearbeitet wird, die Reichsbahndirektion Karlsruhe aufgelöst und Frankfurt unterstellt zu sehen. W. R.

Zur Stillegung der Lokomotivabteilung des Eisenbahnausbesserungswerkes Karlsruhe.

In einer Versammlung nahm der Einheitsverband dieser Tage eingehend Stellung zu der verfügten Schließung der Lokalabteilung des Eisenbahnausbesserungswerkes. Der anwesende Landtagsabg. Weißmann gab bekannt, daß seine Fraktion (Soz.) im Landtag ihren ganzen Einfluß geltend machen werde, sofern die Möglichkeit geboten wird, zu der in Frage stehenden Angelegenheit in öffentlicher Sitzung Stellung zu nehmen und das Gehörte zu verwerten. In einer einstimmig gefaßten Entschließung wird die angebliche wirtschaftliche Notwendigkeit der angeordneten Maßnahme bestritten und der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Zweck der verfügten Umstellung letzten Endes darauf abzielt, eine weitere wesentliche Einschränkung der Arbeitszahl herbeizuführen. Die Versammlung erwarte von der badischen Staatsregierung, daß sie im Interesse des badischen Landes ihren ganzen Einfluß auf die maßgebenden Reichsbahnstellen ausübt, um zu verhindern, daß die jetzt schon wesentlich unter dem Friedensstand liegende Beschäftigungsziffer der Badischen Eisenbahnwerkstätten noch weiter herabgedrückt wird. Die Regierung werde insbesondere ersucht, dahin vorstellig zu werden, daß die im Lande anfallenden Fahrzeugausbesserungen von den eigenen Landeskindern ausgeführt werden.

Die Hundstage.

Die Hundstage, in welchen die Sonne den 120. bis 150. Grad der Ekliptik, d. h. das Zeichen des Löwen, durchläuft, beginnen am 24. Juli und endigen am 24. August. Sie erhielten ihren Namen deshalb, weil diese Periode, bei den alten Griechen Opera genannt, dadurch bestimmt wird, daß der Hundsstern oder Sirius während derselben gleichzeitig mit der Sonne auf- und untergeht. Da in Griechenland während der Hundstage meist große Hitze herrscht, empfahlen die Aerzte dort schon in ältesten Zeiten den Menschen eine recht vorsichtige Lebensweise, damit sie vor Krankheiten bewahrt blieben. Hippokrates (460—377 v. Chr.), der berühmteste Arzt des Altertums, der erste, der eine wissenschaftliche Begründung der Heilkunde versuchte, behauptete, daß die Menschen in den Hundstagen häufig von schweren Gallenkrankheiten befallen würden und deshalb größte Vorsicht walten lassen müßten. Man glaubte auch, die Pest entstände aus der Hundstagshitze, und es wurde deshalb bei den Athenern der Sonnengott Apollo, der die Hitze sandte, auch „Der Hündische" genannt. Bekanntlich gelten die Hundstage auch bei uns als die heißesten Tage des ganzen Sommers, obwohl gegen ihr Ende die Abnahme der Wärme schon recht bedeutend zu sein pflegt. Im Laufe der letzten Jahre war die Witterung vom 24. Juli bis 24. August häufig recht kalt. Nach dem reichen Regen in diesem Jahre ist daher besonders zu hoffen, daß die Hundstage die echte Hundstagshitze bringen. Der Landmann verbindet mit den Hundstagen auch eine Reihe von Wetterregeln: „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr. Werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten".

Geschicklichkeitsprüfung des Karlsruher Motorfahrervereins.

Bei der Geschicklichkeitsprüfung konnten nachstehende Sieger verkündet werden.

Klasse I. Motorräder: 1. Scholz-Karlsruhe 1,39; 2. Weiß-Hornbach 2,13; 3. Mosgraber-Bruchsal 2,12; 4. Hafner-Heidelberg 2,18; 5. Kornmann-Karlsruhe 1,32; 6. Kniehl-Karlsruhe 2,14; 7. Kaier-Karlsruhe 3,24; 8. Büttner-Karlsruhe 2,15; 9. Biermann-Karlsruhe 2,22; 10. Nöding-Karlsruhe 2,11; 11. Konrad-Bruchsal 2,35; 12. Gierich-Durlach 2,38; 13. Hausmann-Heidelberg 1,40; 14. Spitzer-Karlsruhe 2,11; 15. v. Krause-Karlsruhe 2,32; 16. W. Göhler-Karlsruhe 3,55; 17. A. Mayer-Karlsruhe 2,16; 18. E. Göhler-Karlsruhe 1,47; 19. Scheid-Karlsruhe 1,49; 20. Lahr W.-Karlsruhe 1.44.

Klasse II. Seitenwagen: 1. Kornmann-Karlsruhe 1,38; 2. Gutjahr-Mannheim 1,58; 3. R. Mayer-Karlsruhe 2,00; 4. Findling-Daxlanden 1,57; 5. G. Hatzner-Karlsruhe 1,44.

Klasse III. Wagen 2—3-Sitzer: 1. Ph. Hatzner-Karlsruhe 2,17.

Klasse IV. Wagen 4- und Mehrsitzer: 1. Straub-Grötzingen 1,44; 2. Hitzfeld-Durlach 2,21.

Beste Zeit des Tages A. Kornmann-Daxlanden auf Indian; zweitbeste Zeit des Tages Scholz-Karlsruhe auf Imperia.

Voranzeigen der Veranstalter.

:: **Aus „Tausend und eine Nacht".** Das unter dieser Devise dem Publikum bekannt gewordene Stadtgartenfest, das heute Samstag nachmittag im Stadtgarten bei gutem Wetter stattfinden soll, verdient durch seine Aufmachung, die vollkommen orientalischen Charakter trägt, den Besuch weitester Kreise, insbesondere dürften die Eltern ihren Kindern durch den Besuch des Festes eine große Freude bereiten. Sollte ungünstige Witterung die Durchführung an diesem Nachmittag nicht ermöglichen, so wird das Fest auf Sonntag, den 31. Juli d. J. verschoben.

= **Der Karlsruher Turnverein 1846** wird am Samstag abend 8 Uhr im Gemeindehaus in der Blücherstraße einen Jugendabend veranstalten, der eine Gedenkfeier für unsere heimatlichen Dichter V. v. Scheffel und J. P. Hebel sein soll. Neben Vorträgen literarischen Inhalts werden gesangliche und musikalische Darbietungen für reiche Abwechslung Sorge tragen, so daß für Jung und Alt einige genußreiche Stunden in Aussicht gestellt werden.

)(**Das Blasorchester Karlsruhe,** unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. H. Liese, konzertiert am kommenden Sonntag, den 25. Juli von 8 Uhr abends ab im Friedrichshof-Garten, bei ungünstiger Witterung in den unteren Räumen bei freiem Eintritt. Das Programm enthält bessere Tonwerke berühmter Komponisten.

11 016

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeweils Sonntag abend Künstler-Konzert
Soupers à Mk. 4.50.

Nachrichten aus dem Lande.

Unfälle.

= **Mannheim**, 23. Juli. **(Tödlicher Motorradunfall.)** Gestern abend erlitt der Motorradfahrer Karl Hauser mit seinem Fahrzeug einen Unfall und zog sich dabei sehr schwere Verletzungen zu, denen er bald darauf erlag.

= **Breisach**, 23. Juli. **(Vom Dach gestürzt.)** Gestern nachmittag stürzte an einem hiesigen Neubau ein 45 Jahre alter Zimmermann vom Dach ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

= Schluchsee, 23. Juli. **(Schwerer Unglücksfall.)** Auf der sogenannten Seestraße ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr ein schwerer Unfall. Sechs Kurgäste, die im Gasthaus „zum Auerhahn" in Aha einen Imbiß eingenommen hatten, befanden sich auf dem Wege nach Schluchsee. Etwa 500 Meter vom genannten Gasthaus entfernt, begegnete den Spaziergängern ein Motorrad. Man wich ihm aus. Gleichzeitig nahte aber von hinten ein Auto. Anscheinend hat nun die in der Gesellschaft sich befindende 62 Jahre alte Lehrerin Ida Scholz aus Werden a. d. Aller, die hier zur Kur weilte, das Herannahen des Autos überhört. Sie konnte nicht mehr ausweichen, wurde von dem Auto erfaßt, eine Strecke weit geschleift und so fürchterlich zugerichtet, daß der Tod sofort eintrat.

Beim Baden ertrunken.

= **Neudenau** (Amt Mosbach), 23. Juli. **(Zwei Mädchen ertrunken.)** Als die beiden 17 und 15 Jahre alten Mädchen, Klara und Helene May, mit ihrer Freundin aus Frankfurt in der tiefgehenden Jagst ein Bad nehmen wollten, wurden die beiden des Schwimmens noch unkundigen Mädchen an eine tiefe Stelle von dem reißenden Fluß abgetrieben und versanken vor den Augen der Freundin, die trotz aller Anstrengung keine Hilfe mehr bringen konnte.

= **Waldshut**, 23. Juli. **(Geländet.)** Hier wurde die Leiche eines Mannes geländet, der nur mit Badehose bekleidet war. Es handelt sich um den 50 Jahre alten Goldschmied Murkig, der am Sonntag in Rüfenach im Kanton Aargau beim Baden in der Aar ertrunken ist.

*

— **Ettlingen**, 23. Juli. **(Rettungsmedaille.)** Dem Oberstleutnant a. D. Wilhelm Schmank, der längere Zeit hier in Ettlingen in Garnison stand, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen, weil er im Ostseebad Rauschen im Sommer 1923 bei hochgehender See ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens errettet hatte.

— **Spielberg** bei Ettlingen, 23. Juli. **(Im Alter von 94 Jahren gestorben.)** Der älteste Bürger der Gemeinde, Wilhelm Bittmann, ist hier im Alter von 94 Jahren gestorben.

Gr. **Bretten**, 22. Juli. **(Schubert-Abend.)** Samstag abend versammelte der Orchesterverein seine Mitglieder in den Sälen des „Badischen Hofes", um Franz Schubert zu feiern. Der Orchesterverein hat es sich zu Pflicht gemacht, seine Mitglieder in das Leben und Wirken unserer Komponisten einzuführen. Nachdem ein Bach- und ein Mozart-Abend in kleinem Rahmen allgemeinen Beifall gefunden, wurde auch ein Schubert-Abend gegeben. Die Leitung des Abends hat in liebenswürdiger Weise Herr Hannich übernommen, unterstützt von dem allzeit tätigen Dirigenten, Herrn Konservatoriumsdirektor Munz. Eingeleitet wurde die Feier durch Schuberts Rosamunde, vom Orchester klangvoll und rein vorgetragen. Herr Reallehrer Lorenz (Vorstand des Orchestervereins) begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte des Lieblingskomponisten, der nun bald 100 Jahre von uns gegangen und sich durch seine Schöpfungen dauerndes Gedenken geschaffen. Herr Franz Scherer ehrte den Komponisten durch einen selbstverfaßten Prolog; die Büste Schuberts mit einem Lorbeerkranz schmückend. Frau Scheifele sang das Ave-Maria und anderes von Schubert mit ihrer vollen Altstimme. Nun folgten Solovorträge, Frauenchöre und Quartette, die alle von hohem Können der Einzelnen zeigten, hier aber nicht alle angeführt werden können. Herr Dr Groll verstand es, in schlichtem, gutdurchdachtem Vortrag die Anwesenden in das Werden und Wirken des großen Meisters einzuführen.

⊞ **Bruchsal**, 23. Juli. **(Auszeichnung)**. Reichspräsident von Hindenburg hat der Präsidentin des hiesigen Frauenvereins, Frau Medizinalrat Dr. Lumpp Wwe., das Ehrenzeichen 2. Klasse des Badischen Roten Kreuzes verliehen, als Zeichen der Anerkennung für die besonderen Verdienste, die sich der Verein unter Leitung seiner jetzigen Präsidentin erworben hat.

= **Heidelberg**, 23. Juli. **(Tagung.)** Der Reichsverband Deutscher Feinkostkaufleute hält in Heidelberg vom 4. bis 7. September seine Tagung ab.

= **Heidelberg**, 23. Juli. **(Schweizer Sänger.)** Der auf einer Nordlandreise begriffene Stadtsängerverein „Frohsinn", St. Gallen, wurde gestern bei seinem kurzen Aufenthalt von der Vorstandschaft des „Liederkranz" begrüßt. Der Verein hat sich besonders während der schlimmsten Zeit als guter Freund bewährt. So wurden dem Stadtschulamt durch Vermittlung eines ihrer Mitglieder namhafte Geldbeträge und Stoffe für notleidende Kinder überwiesen.

× **Merchingen** (bei Adelsheim), 23. Juli. **(Hohes Alter.)** Am letzten Samstag konnte die Witwe Throm ihren 90. Geburtstag bei guter Rüstigkeit begehen. Sie ist die älteste Frau der Gemeinde.

△ **Baden-Baden**, 23. Juli. **(Fremdenbesuch.)** Die Frequenzziffer unseres Kurortes beträgt bis heute 42.914.

— **Greffern**, 23. Juli. **(75. Geburtstag.)** Am Samstag beging in fast bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit unser Altbürgermeister Karl Stolz im engsten Familienkreise seinen 75. Geburtstag. Der Gesangverein, dessen ältestes Mitglied und seit 2 Jahren Ehrenmitglied er ist, brachte ihm am Abend ein Ständchen, wozu sich eine große Menschenmenge vor der Wohnung des Jubilars eingefunden hatte. Nach dem ersten Lied hielt der Vereinsvorstand eine kurze Ansprache an den Gefeierten, der für die Aufmerksamkeit herzlichst dankte. Der Jubilar hat sich um unsere Gemeinde große Verdienste erworben, die ihm diese nie vergessen wird. Sie wünscht ihm weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

— **Achern**, 23. Juli. **(Verkehrserleichterungen.)** Nach langen Vorbereitungen ist es nun gelungen, den Höhenweg Achern—Sasbachwalden—Breitenbrunnen—Unterstmatt mit Anschluß an die Linie nach Mummelsee—Ruhstein mit den Kraftposten fahrplanmäßig zu befahren. Die Einrichtung dieser neuen Strecke, die mit Achern als dem gegebenen Ausgangspunkt in das gesamte Hornisgrindegebiet beginnt und mit den schönsten Höhenkurorten des nördlichen Schwarzwaldes endet, ist sehr zu begrüßen. Zur Erleichterung des Reiseverkehrs ist seit kurzem die Einrichtung getroffen worden, daß Reisende, die von Ottenhöfen aus mit dem Postkraftwagen nach den Höhenkurorten Ruhstein und Allerheiligen fahren wollen, am Fahrkartenschalter des hiesigen Hauptbahnhofs Fahrkarten erhalten können, die gleichzeitig zur Fahrt auf der Bahnstrecke Achern—Ottenhöfen und auf den Postkraftwagenkurs Ottenhöfen—Ruhstein—Allerheiligen berechtigen. Ebenso können in den Kurhäusern Ruhstein und Allerheiligen Fahrkarten in umgekehrter Richtung bis Bahnhof Achern gelöst werden.

Achern, 23. Juli. **(Der Obstmarkt.)** Der diesjährige Acherner Obstmarkt wird am nächsten Montag beginnen.

)!(**Kappelrodeck** (Amt Achen), 23. Juli. **(Jubiläum und Abschied).** Dieser Tage konnte Geistl. Rat Dietmeier sein 40. Priesterjubiläum feiern, an dem die ganze Gemeinde innigsten Anteil nahm. Von der politischen Gemeinde wurde der Jubilar zum Ehrenbürger ernannt. Die Urkunde überreichte der Bürgermeister persönlich. Wegen seines leidenden Zustandes hat sich Herr Dietmeier pensionieren lassen und verbringt seinen Lebensabend in Bad Griesbach.

= **Kehl**, 23. Juli. **(Die Aufträge der Reichsbehörden.)** In einer Handwerkerversammlung äußerte sich der Leiter der Landesauftragsstelle in Berlin, Direktor Reinhardt, über die Vergebung von Aufträgen durch die Reichsbehörden, wobei er ausführte, daß es Aufgabe der Landesauftragsstelle Berlin sei, dahin zu wirken, daß alle Betriebe in den einzelnen Ländern in gerechter Weise berücksichtigt würden. Dabei sei stets ein heftiger Kampf gegen die Ansprüche der größeren Bundesstaaten auszufechten. Leider seien bis jetzt nur die Heeres- und Marineverwaltung an die Begutachtung der Landesauftragsstelle gebunden, während Post, Bahn usw. selbständig vorgehen. Die Landesauftragsstelle unterhalte in Mannheim eine Geschäftsstelle, die der Handelskammer angegliedert sei.

= **Kehl**, 23. Juli. **(Neubildung der Sanitätskolonne.)** Vor dem Kriege hat hier eine gut organisierte freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bestanden, die aber mit der feindlichen Besatzung sich aufzulösen gezwungen war. Da jetzt den Sanitätskolonnen im besetzten Gebiet auch das Tragen der Uniform wieder gestattet ist, haben die alten Mitglieder beschlossen, die Freiwillige Sanitätskolonne wieder ins Leben zu rufen.

⊙ **Höfen-Schutterwald**, 22. Juli. **(70. Geburtstag.)** Kürzlich feierte in völlig körperlicher und geistiger Frische, der weit über die Grenzen hinaus bekannte Ludwig Schley (Glaser) seinen 70. Geburtstag. Dreißig Jahre war er in Offenburg in der Glasindustrie tätig. Seine Hauptbeschäftigung war das Einsetzen von Fenstern (Bleiglasungen) in Kirchen, Schlössern und anderen Gebäulichkeiten. Beinahe kein Ort ist in Deutschland, in dem er nicht seinen Beruf ausgeübt hat. Im Jahre 1902 arbeitete er längere Zeit im Königlichen Schloß in Rumänien.

lb **Lahr**, 23. Juli. **(Verschiedenes.)** Das städtische Untersuchungsamt untersuchte im ersten Halbjahr 22 Milchproben und 2 Schnapsproben. Von den Milchproben entfallen 20 Proben auf gewöhnliche Milch, 2 auf Stallproben Von ersteren wurden zwei wegen Wässerung und zwei wegen starken Schmutzgehaltes beanstandet. Als Durchschnittszahlen der nicht beanstandeten Milch wurden ermittelt: Spezifisches Gewicht 31,5, Fettgehalt 4,4 Prozent, Trockensubstanz 13,4 Prozent. Die Wässerungen betrugen 24,3 und 13,9 Prozent. Die beiden Schnapsproben enthielten kein Methylalkohol. — Im vergangenen Monat betrugen die Einlagen bei der Sparkasse auf Spar- und Festanlagekonto in 916 Posten 179 050 RM. (im Juni 1925 in 633 Posten 278 500 RM.), auf Girokonto 1210 Posten 511 870 RM. (1288 Posten 554 640 RM.), Kontokorrentkonto 1223 (1250) Posten 694 060 (741 640) RM. Die Rückzahlungen betrugen von Spar- und Festanlagen in 416 (233) Posten 92 930 (227 620) RM., von Girokonten in 1644 (1925) Posten 506 570 (542 900) RM., von Kontokorrentkonten in 1217 (1335) Posten 700 050 (787 750) RM. Im Scheckverkehr wurden auf 1801 Schecks 348 910 RM. ausbezahlt. Die Gesamteinlagen betrugen Ende Juni auf Spar- und Festanlagekonten 1 849 520 (782 760) RM., auf Girokonten 351 290 (263 010) RM. Die Ausleihungen belaufen sich in dieser Zeit auf 1 996 510 (1 037 270) RM. — Die goldene Hochzeit feierten das Ehepaar August Huber im Alter von 78 und 71 Jahren unter herzlicher Teilnahme ihres großen Freundes- und Bekanntenkreises.

△ **Kappel a. Rh.**, 23. Juli. **(„Der Trompeter von Säckingen".)** Das gute Wetter der letzten Wochen brachte unserer Naturbühne reichen Besuch. Besonders der letzte Sonntag füllte die geräumige Halle fast auf den letzten Platz. Mit großem Interesse folgten die Zuschauer der Handlung und den Weisen des „Trompeters". Am Schluß des Spiels hielt der Theaterverein noch eine kleine, eindrucksvolle Feier zum ehrenden Gedenken von K. M. von Weber und V. v. Scheffel. Spielleiter Stehlin gedachte der großen Verdienste der beiden Meister. Von Weber hat das hiesige Volksschauspiel bisher zwei Stücke mit großem Erfolg aufgeführt.

= **Aus dem Höllental**, 22. Juli. **(Erschließung der Burgruine Falkenstein.)** Die Burgruine Falkenstein (Raubritterschloß) ist vom Schwarzwaldverein freigelegt worden; jetzt wurde auch ein Fußweg angelegt, der von der Höllentalstraße zur Ruine hinaufführt, so daß wieder ein Stück Höllentalromantik erschlossen, ein Landschaftsidyll dem Fußgänger zugängig gemacht worden ist. Die auf einem Felsen thronende Burgruine ist jetzt bequem zu erreichen; und man genießt von ihr aus eine herrliche Aussicht. — Einem verdienten Mitglied des Schwarzwaldvereines, dem Privatier C. Noppel, der sich besonders durch Herausgabe einer Wegkarte mit neuer Markierung einen Namen gemacht hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste im Höllental dadurch ein Denkmal gesetzt, daß ein aussichtsreicher Felsen an der Kehre des Fußwegs von Posthalde nach Alpirsbach in „Noppelfelsen" umgetauft und mit einer Gedenktafel versehen wurde.

= **Rheinweiler** (b. Müllheim), 22. Juli. **(Geländeankauf.)** Die Gemeinde Rheinweiler hat das dem Frhrn. v. Rotberg-Erben gehörige Gelände, genannt Kappelengrün, für 80 000 M käuflich erworben. Das Gelände gehörte früher zum Altrhein und wurde dann von den Bürgern nutzbar gemacht.

— **Zell i. W.**, 23. Juli. **(Prämienviehzuchtmarkt.)** Nach langen Jahren wurde hier zum ersten Male wieder ein Prämienviehzuchtmarkt abgehalten, dem 5 Farren, 36 Ochsen, 39 Kühe und 41 Kalbinnen zugeführt waren. Für Farren erhielt den ersten Preis Landwirt Oskar Waßmer-Pfaffenberg, für fette Ochsen Josef Leopold Berger-Zell, für Zugochsen Karl Wuch-Altenstein, für Kühe Jakob Vogel-Zell, für Kalbinnen Kronenwirt Blum-Gersbach.

= **Rheinfelden**, 23. Juli. **(Wiedergefunden.)** Wie vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, wurde hier der Schüler Fritz Linsin vermißt. Jetzt ist der Knabe am Bahnhof bei Schönau aufgegriffen worden.

= **Waldshut**, 23. Juli. **(Schulgeld- und Lernmittelfreiheit in der Gewerbeschule.)** Im Bürgerausschuß teilte Bürgermeister Dr. Horster mit, daß der Gemeinderat den sozialdemokratischen Antrag angenommen habe, das Schulgeld und auch die Lernmittelkosten für die Gewerbeschule auf die Stadtkasse zu übernehmen. Waldshut wird damit die einzige Stadt in Baden sein, die bezüglich der Gewerbe- und Handelsschule diese Freiheit gewährt.

= **Säckingen** a. R., 23. Juli. **(Vom Genesungsheim Rabenfels).** Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1925 hat sich das Genesungsheim Rabenfels gut entwickelt. Es wurden insgesamt 418 Erwachsene an 11 772 Tagen und 166 Kinder an 6536 Tagen im Berichtsjahr verpflegt. Nach Einnahme von rund 75 000 und Ausgaben von rund 73 379 Mark zeigt die Kasse einen Bestand von rund 2489 Mk. Es können in dem Heim jetzt 50 Erwachsene und 25 Kinder Aufnahme finden. Der Voranschlag für 1926 wurde ohne Aussprache gutgeheißen. Aufnahme finden in dem Heim Kinder aus den Bezirken Säckingen und Waldshut, Erwachsene von allen Krankenkassen, und zwar nicht nur aus Baden, sondern auch aus dem Rheinland, von der Wasserkante und aus Mitteldeutschland weisen Kassen ihre Mitglieder ein.

= **Niedrerhof** bei Säckingen, 23. Juli. **(Brand.)** Gestern morgen brannte das Anwesen des Alt-Engelwirts vollständig nieder.

)!(**Furtwangen**, 23. Juli. **(Bürgerausschuß).** In der letzten Sitzung wurde eine Kapitalaufnahme von 43 000 Mark bewilligt zur Deckung der Kosten zur Erweiterung der Städtischen Wasserleitung. Weiter fand die Vorlage über die Aenderung der Getränkesteuerung Annahme.

= **Villingen**, 23. Juli. **(Tagung.)** Der Badische Betriebskrankenkassenverband wird am 31. August und 1. September hier seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Mit der Tagung wird eine Besichtigung des neuen Eisenbahnererholungsheims in Bad Dürrheim verbunden sein.

= **Donaueschingen**, 23. Juli. **(Einzelheiten zum Unwetterschaden.)** Ueber den Schaden, den die einzelnen von dem Unwetter am Montag betroffenen Gemeinden erlitten haben, wird noch folgendes berichtet: Die Gemeinde Mundelfingen dürfte etwa 12 000 Festmeter Holz, die Gemeinde Hausen vor Wald etwa 8000 Festmeter verloren haben. In Mundelfingen sind von zahlreichen Häusern die Giebel eingedrückt, so daß voraussichtlich mit dem Abtragen begonnen werden muß. Etwa 400 Obstbäume sind dort dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Zahl der beschädigten Häuser wird auf 90 geschätzt, der Gebäudeschaden auf 80 000 bis 90 000 M. In Bohla beziffert sich der Hagelschaden auf etwa 30 000 M. Nahezu 4000 Festmeter Holz hat die Gemeinde Behla verloren. Schwerer Schaden ist hier durch das Eindringen des Wassers in die Häuser entstanden, so daß die Landwirte jetzt gezwungen sind, das Futter wieder auf die Wiesen zu bringen, um es überhaupt verwenden zu können. Auf dem Wege von Hüfingen nach Pfohren liegen ein massiv gebauter Schafstall und eine Heuscheuer am Boden. Die Balken sind zum Teil 16 Meter weit geschleudert worden und 2 Meter tief in den Erdboden eingedrungen. In Pfohren selbst beträgt der Gebäudeschaden etwa 100 000 M, der Hagelschaden etwa 250 000 M. In Oberbaldingen hat von den 135 beschädigten Häusern besonders das des Bürgermeisters gelitten. Die massiven Balken sind dort wie Streichhölzer geknickt.

= **Konstanz**, 23. Juli. **(Kreisversammlung.)** Unter Vorsitz von Dr. Baur tagte hier am Mittwoch die diesjährige Vollversammlung des Kreises Konstanz. Unter Hinweis auf die Bedeutung der Kreisversammlung stellte Dr. Baur u. a. die Forderung auf: Erhaltung und Ausbau der Selbstverwaltung in Kreis und Gemeinden. Der Vorschlag auf Herabsetzung der Zahl der Bezirksräte wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Bei der Voranschlagsberatung für das Jahr 1926 führte die Frage der Behandlung der Kreisstraßen- und Kreiswegepflege zu einer längeren Aussprache. Ein Antrag der Demokratischen Partei auf Aufnahme eines Darlehens von 190 000 M wurde mit 17 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Angenommen wird dagegen der Antrag des Kreisrats, der laufende Ausgaben für Kreisstraßen in Höhe von insgesamt 233 785 M vorsieht. Die Wiederaufnahme der früheren Kreiswege in den Kreisstraßenverband wurde mit großer Mehrheit gutgeheißen. Von dem Schlußantrag des Kreisrats, den für das Rechnungsjahr 1926 aufgestellten Kreisvoranschlag mit den dazugehörigen Nebenvoranschlägen über die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege, über die Kreishaushaltungsschule Radolfzell und die drei Landwirtschaftlichen Winterschulen gutgeheißen und zweitens den Kreisrat zu ermächtigen, den zur Deckung des Fehlbetrages nötigen Kreissteuerfuß festzusetzen, sobald die Kreissteuerwerte für 1926 vorliegen, wurde nur der erste Abschnitt mit großer Mehrheit angenommen. Die Kreisversammlung wird sich also in einer späteren Sitzung nochmals mit der Festsetzung des Umlagefußes zu beschäftigen haben.

Aus den Nachbarländern.

= **Bergzabern**, 23. Juli. **(Schulfragen.)** Der Stadtrat beschloß, beim Ministerium anzufragen, ob sich nicht die Umwandlung der Lateinschule in eine Realschule ermöglichen lasse, da in diesem Falle die Mädchen letztere Schule besuchen könnten und die für die Stadt sehr kostspielige Höhere Mädchenschule aufgehoben werden könnte.

= **Basel**, 23. Juli. **(Besuch der Internationalen Binnenschiffahrtsausstellung.)** Finanzminister Dr. Köhler weilte Donnerstag in Basel und besuchte die Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung. Am Freitag besuchte eine Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe die Ausstellung.

Turnen • Spiel • Sport.

Der Karlsruher Turngau veranstaltet am nächsten Sonntag in Grötzingen sein Gauprobeturnen, wozu fast sämtl. Turnvereine des Gaues mit ihren Vereins-Musterriegen zum Landesturnen in Offenburg antreten. Die Vereine sollen Proben ihrer Leistungsfähigkeit in Gerätturnen, sowie in den vorgeschriebenen Freiübungen ablegen, um in Offenburg in Ehren bestehen zu können. Das Probeturnen der einzelnen Vereine beginnt am Sonntag vormittag 8 Uhr und wird nachmittags fortgesetzt. Die Vorarbeit sind dem Turnverein Grötzingen, welcher seine Fahnenweihe begeht, übertragen. Aus diesem Anlaß findet am Samstag abend 8 Uhr im Saale zum „Ochsen" ein Festbankett mit musikalischen, gesanglichen und turnerischen Aufführungen statt.

Meisterschaftsspiele der D. T. in Faust-, Schlag- u. Trommelball. Die Spiele um die Meisterschaften des 10. Deutschen Turnkreises in Faust-, Schlag- und Trommelball finden anläßlich des Bad. Landesturnens in Offenburg statt. Ihnen voraus gehen die Spiele der Gruppen Süd-, Mittel- und Nordbaden. Als Bestmannschaften der Südgruppe haben sich bereits vergangenen Sonntag bei den Spielen in Hauingen i. W. erwiesen: Faustball Meisterklasse T. V. Jahn Offenburg, Faustball A-Klasse T. V. Reichenbach b. Lahr, Trommelball Turnerinnen, Freiburger Turnerschaft. Die Spiele der Gruppe Südbaden gelangen am kommenden Sonntag, den 25. Juli in Mannheim-Sandhofen zum Austrag, während die Meister der Gaue Mittelbaden am gleichen Tage in Bretten antreten. Die Spiele in Bretten dürften sehr interessant werden; denn hier treffen sich besonders spielerfahrene Gegner aus Karlsruhe, Pforzheim und Bretten.

Deutschland bei den Radweltmeisterschaften! Bei den Radweltmeisterschaften in Mailand/Turin wird die deutsche Fahrradindustrie durch die Opelwerke vertreten, die nicht weniger als 7 Fahrer nach Italien entsenden und zwar 3 Flieger und 4 Dauerfahrer. Die 3 Flieger Moeskops, Faucheux und Meijer sind Favoriten der Fliegerweltmeisterschaft, ebenso wie Walter Sawall und Ganay trotz der überaus schlechten Turiner Bahn ein gewichtiges Wort bei der Entscheidung mitsprechen werden. Da auch deutscherseits eine große Anzahl Amateure an den Weltmeisterschaften teilnehmen wird, so ist zu erwarten, daß — wie im vorigen Jahre, so auch dieses Jahr — wieder in der einen oder anderen Kategorie die Weltmeisterschaft an Deutschland fällt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 22. Juli: Anna Bode, 70 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Bode, Gaswerksdirektor a. D. 23. Juli: Johanna Klen, 59 Jahre alt, Witwe von Julius Kley, Buchhalter; Johann Wilhelm, Witwer, 81 Jahre alt, Revisor a. D.; Paul König, Witwer, 79 Jahre alt, Steuereinnehmer a. D.; Waltraut Schneider, 2 Jahre alt, Vater: Richard Schneider, Kaufmann.

Lugano, Adler Hotel Fr. 4.–, Pens. 12–. beim Bahnhof. Herrl. Aussicht a. d. See. Zimm. m. fließ. W (A1865) Bes. Badenser.

Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel
und Sie werden zufrieden sein!
Reiche Sortenauswahl. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfennig.
2575a

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief still ud ohne nennenswerte Umsätze. Die Kursgestaltung blieb uneinheitlich, doch war die Stimmung freundlicher und Teile der Kurse konnten sich weiter befestigen. Die Abendbörse schloß geschäftslos zu gehaltenen Kursen. — 5 Prozent Reichsanleihe 0.507½, Schutzgebietsanleihe 5.9, 4 Prozent Preuß. Konsols 0.46, 3½ Prozent Preuß. Konsols 0.46, Bagdad II 19.37, Zolltürken 13, 5 Prozent Goldmex. 46, 4½ Prozent mex. Irrigationsanleihe 36, Barmer Bank 109, Commerzbank Ultimo 128, Darmstädter Ultimo 178.25, Deutsche Bank Ultimo 164, Diskonto Ultimo 149, Dresdner Ultimo 133.25, Metallbank 115, Mitteldeutsche 121.5, Oesterr. Credit 7.5, Nordd. Lloyd Ultimo 142, Berzelius 43, Bochumer Ultimo 131½, Deutsch-Luxemburg 136, Gelsenkirchen 157.5, Harpener 140, Klöckner 107.5, Mannesmann 120¼, Mansfelder 107, Phönix 108½, Rheinstahl 131, Laurahütte 48.25, Kleyer 75.5, AEG. 137.25 Ult., Aschaffenburger Zellstoff 104.75, Bergmann 121 Ult., Zement Heidelberg 107.25, Daimler 185, Deutsch Erdöl 140.25, Frankfurter Maschinen 72.75, Goldschmidt 39 Holzmann 78.5, Holzverkohlung 71.5, Lahmeyer 118.5 Ult., Lechwerke 100, Junghans 87.75, Schuckert 120.5 Ultmo, Siemens 161.5 Ultimo, Voigt u. Häffner 90.75, Zucker Heilbronn 74, Zucker Stuttgart 76.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Hamburg, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmarkt.** Kaffee: Brasilofferten bis 1 sh höher und niedriger. Terminpreise bis ½ d schwächer. Auf dem Lokomarkt war das Geschäft sehr klein. — Kakao: Der hiesige Markt blieb im Gegensatz zum New Yorker Terminmarkt stetig und das Geschäft beschränkte sich infolgedessen auf einige Umsätze mit dem inländischen Bedarf. Es notierten: Accra good fermented loko, schwimmend und auf Abladung 55.6—56.6, Bahia schwimmend 55—55.8, Thoms loko auf Abladung 57, Trinidad Plantation loko 71.6—72.6, superior Sommerarriba schwimmend 91 sh. — Reis: Die Umsatztätigkeit hielt sich in den gewohnten engen Grenzen und die Preise behaupteten bei stetiger Tendenz ihren letzten Stand. — Auslandszucker: Der festere New Yorker Börsenschluß veranlaßte auch hier zu kleinen Preiserhöhungen, vermochte aber eine Belebung der Geschäfte nicht herbeizuführen. Bei ruhiger, stetiger Tendenz nannte man tschechische Kristalle Feinkorn loko 14.4½, August 14.3¾, September 14.5¼, November-Dezember 14.6¾ sh. — Schmalz: Blieb ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 38, raffiniertes 37.50—38.50 und Hamburger 43.75 Dollars je 100 Kilo netto. — Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Drahtmeldungen.

Berlin, 23. Juli.

Zu der Meldung über die Erwerber der Rombacher Hüttenwerke wird noch mitgeteilt, daß die Vereinigten Stahlwerke 70 Prozent der Rombacher Quote übernehmen, die übrigen Werke den Rest. Das ist dasselbe Verhältnis, in dem die Stumm-Quote von der gleichen Gruppe übernommen wurde. Die Bezahlung von Seiten der Vereinigten Stahlwerke soll voraussichtlich durch Uebergabe von 15 Millionen RM. Aktien erfolgen.

Bei der beantragten **Kapitalerhöhung der Elektrizitätswerk Schlesien A.-G.** um 5 Millionen RM. soll den Aktionären ein **Bezugsrecht im Verhältnis von 5 zu 1 zum Kurse von 107.5 Prozent** angeboten werden, bei zunächst nur 25 Prozent Einzahlung. Die Vorzugsaktien sollen ab 1. Juli d. J. pro rata Einzahlung dividendenberechtigt sein.

Essen, 23. Juli.

In der Meldung über Ausdehnungsbestrebungen der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.-G. (RWE.) in Essen in der Richtung des Saar- und Moselbezirkes durch Interessenahme an der Oberstein-Idarer Elektrizitäts A.-G. wird mitgeteilt, daß das RWE. schon vor einem halben Jahr zwei Drittel des Aktienkapitals von insgesamt 3.3 Millionen der genannten Gesellschaft erworben hat. Der Erwerb liegt in der Linie eines einheitlichen großen Elektrizitätsprogramms für das Rheinland, das von den Banken, der Kommunalen Selbstverwaltung und Selbstversorgung unter Ausgleich mit den bekannten Bestrebungen des preußischen Staates ausgeht.

Ueber die **Geschäftslage der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf** erfahren wir auf Anfrage bei der Hauptverwaltung, daß die **Belebung infolge der Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks anhält.** Die Lage wird unter anderem durch die Wieder-Inbetriebnahme einiger bisher stillgelegter Teile des Förderwerks der Phönix A.-G. gekennzeichnet.

Köln, 23. Juli.

Der Geschäftsgang bei der **Lorenhard Tietz A.-G., Köln wird als zufriedenstellend bezeichnet.** Der Saisonverkauf hat überall einen günstigen Verlauf genommen.

Brüssel, 23. Juli.

Wie verlautet, finden augenblicklich Verhandlungen zwischen verschiedenen belgischen Stahlwerken statt zwecks **Gründung eines Verbandes für Feldbahnschienen** (System Decauville). Es ist beabsichtigt, ein neues Walzprogramm durchzuführen, wonach die Zahl der verschiedenen bestehenden Profile eingeschränkt und ein Einheitsprogramm festgelegt werden soll. Gleichzeitig will man versuchen, mit den ausländischen Decauville-Schienenherstellern in Verbindung zu treten, um diese für das Projekt zu gewinnen. Es ist ferner beabsichtigt, falls der Verband zustande kommt, die Exportpreise auf eine feste Grundlage zu bringen.

Budapest, 23. Juli.

Die Konkurrenz der ausländischen Eisenwerke macht sich in der ungarischen eisenverarbeitenden Industrie immer stärker geltend. Eine ganze Reihe ausländischer Eisenbahnen sind auf dem hiesigen Markt unter den inländischen Gestehungspreisen offeriert. So liegen aus **Deutschland Offerten in geschmiedeten Eisenwaren vor, welche um 30 Prozent billiger sind**, als die Gestehungskosten der ungarischen Werke.

Industrie und Handel.

A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westf. Die Generaldirektion teilt mit: Auf Grund des Fusionsvertrages vom 24. Juni ds. Js. ist das Vermögen der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten A.-G. in Aachen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab unter Ausschluß der Liquidation an unsere Gesellschaft übertragen worden. Die Rheinisch-Nassauische Gesellschaft ist aufgelöst worden. Die Herren Geheimer Bergrat Dr. ing. h. c. Dr. med. h. c. Dr. jur. Viktor Weidtman und Dr. ing. h. c. Konsul Adolf Savalsberg sind auf ihren Wunsch mit Schluß der am 24. Juni 1926 stattgehabten Hauptversammlung aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden. Auf Beschluß des A.-R. ist der Oberbergdirektor Bergassessor Otto Kalthoff neu in den Vorstand eingetreten. Der Vorstand besteht nunmehr aus Landgerichtsrat a. D. Professor Dr. jur. Hugo Cadenbach und Oberbergwerksdirektor Bergassessor Kalthoff. Direktor Cadenbach führt als Generaldirektor den Vorsitz im Vorstand. Geheimrat Dr. Weidtmann wurde von der Hauptversammlung zum Mitglied des A.-R. gewählt und vom A.-R. zum Vorsitzenden und Delegierten des A.-R. bestellt. Mit Dr. Savalsberger ist ein freundschaftliches Uebereinkommen getroffen worden, das der Gesellschaft gestattet, aus den langjährigen wertvollen Erfahrungen dieses Herrn auch ferner Nutzen zu ziehen.

British Celanese Company. Der Abschluß dieser englischen Kunstseidengesellschaft für das am 28. Februar 1926 beendete Geschäftsjahr weist einen Bruttogewinn auf, der sich mit 446 167 £ gegenüber dem Vorjahre um 10% erhöht hat. Dagegen ist der Reingewinn von 193 454 £ nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen auf 136 995 £ zurückgegangen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß aus dem Gewinnsaldo bereits vorher 65 871 £ an die im Berichtsjahr eingeführte Verbrauchssteuer abgeführt sind, so daß sich der Reingewinn eigentlich auf 204 865 £ belaufen hätte. Nach den Ausführungen der Verwaltung war es nicht möglich, die Verbrauchssteuern auf die Abnehmer abzuwälzen. Aus dem Reingewinn werden 18 750 £ für den Zinsendienst der neuen Obligationen verwendet und 120 245 £ der Entwertungsreserve zugeführt, so daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Der Bericht führt u. a. aus, daß im ersten Halbjahr die Geschäftslage befriedigend war und die günstigen Resultate vor allem auf den erhöhten Umsatz im Kunstseidenhandel angesichts der bevorstehenden Seidensteuern zurückzuführen waren. Im zweiten Halbjahr wurden jedoch bei der allgemein schlechten Wirtschaftslage und dem durch die Seidenzölle erschütterten Markt sowie durch Prozesse Verluste unvermeidlich. Die Gesellschaft verkaufte den sich auf 300 000 £ belaufenden Restbetrag der Obligationenanlage an die Firma Cull & Co. für 281 250 £ und benutzte 85 976 £ hiervon zum Ausbau der Textilanlagen, während der Rest als zusätzliches Arbeitskapital eingesetzt wurde. In der auf den 28. Februar 1926 gezogenen Bilanz stehen Anlagewerte mit 3 883 337 (3 798 645) £, Vorräte mit 592 265 (338 927) £, Kassabestand mit 156 776 (88 245) £ und Debitoren mit 235 829 (153 989) £ zu Buche, denen auf der Passivseite bei einem AK. von 5,4 Mill. £ (5,4 Mill. £), Kreditoren in Höhe von 293 205 (220 124) £, Obligationen mit 1 000 000 (700 000) £, Einkommen-Bonds mit 286 000 £ (wie i. V.) und Darlehen mit 50 000 £ (wie i. V.) gegenüberstehen.

Newyorker Getreideterminhandel. Der Sekretär des amerikanischen Ackerbaubüros hat nunmehr die Genehmigung zur **Wiederaufnahme des Terminhandels im Getreide** an der Newyorker genehmigt, sodaß mit dem Beginn des Newyorker Terminhandels am 2. August ds. Js. zu rechnen sein dürfte. Die Ablieferungen aus Newyorker Lieferungskontrakten werden in Buffalo erfolgen. Buffalo wurde als Ablieferungsort gewählt wegen seiner zentralen Lage für Getreide aus den amerikanischen West- und Nordweststaaten sowie für Getreide aus Kanada. Wie der Praktische Amerikadienst dazu bemerkt, hat bekanntlich die Newyorker Produktenbörse den Terminhandel vor etwa 15 Jahren einstellen müssen, weil sich bei den Ablieferungen in Newyork zu große Schwierigkeiten ergaben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelskammerpräsident Lenel über Mannheims Wirtschaftslage. In seiner Rundfunkrede am Mittwoch über Mannheims Wirtschaftslage führte Handelskammerpräsident Lenel u. a. folgendes aus: Nachdem Mannheim den Charakter der Hauptstadt der Pfalz verloren hatte, suchte es den dadurch entstandenen Verlust durch Heranziehung von Handel und Industrie wett zu machen, was ihm auch gelang, ist doch Mannheim nach Duisburg der zweitgrößte Binnenhafen Deutschlands, in dem neben Kohle, Getreide, Holz, Eisenerz, Mühlenfabrikate, Kolonialwaren, Wein und Tabak vor allem umgeschlagen werden. Von Industrien sind in Mannheim besonders die Metallindustrie, die chemische Industrie, Zigarrenfabriken vertreten, daneben die größte Steinzeugfabrik und die größten Betriebe der Lederindustrie vertreten. Krieg und Nachkriegszeit haben natürlich tief einschneidende Wunden auch im Mannheimer Wirtschaftsleben hinterlassen, aber dank der Energie und Tatkraft der beteiligten Kreise steht heute der Wirtschaft eine kaum kleinere, technisch sogar leistungsfähigere deutsche Rheinflotte zur Verfügung, deren Verlust in allerstärkstem Maße auf das gesamte Mannheimer Wirtschaftsleben zurückgewirkt hatte, ist doch Mannheim am Endpunkt des immer schiffbaren Rheinstroms das Ausfalltor nicht nur nach ganz Süddeutschland, sondern auch nach der Schweiz, nach Vorarlberg und sogar Böhmen gewesen. Aber trotzdem kann die Rheinschiffahrt nicht leichten Herzens in die Zukunft sehen, da ihr innerhalb der Reichsgrenzen ein großer Feind in der Reichsbahn erwachsen ist, die ihr den rücksichtslosesten Wettbewerb macht. Daneben macht sich für Mannheims Handel und Industrie der Verlust von Elsaß-Lothringen und die Zollabschnürung des Saargebiets empfindlich bemerkbar. Durch die wieder geschlossenen Handelsverträge hat sich übrigens manches wieder zum Besten gewendet, aber die noch in der Schwebe befindlichen Handelsvertragsverhandlungen sind dazu berufen, der Wirtschaft Mannheims ein weiteres Betätigungsfeld zu geben. In Bezug auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter, den Verkehr in den Häfen, den Reichsbankverkehr, den Telefonverkehr, den Eisenbahnverkehr und jetzt auch im Luftverkehr steht Mannheim unter den deutschen Städten mit an den ersten Stellen. Die größten Sorgen macht augenblicklich nur die hohe Zahl von Arbeitslosen, doch wird sich auch dies mit der Zeit ändern, nachdem durch weiteres Erstarken der deutschen Wirtschaft ein Aufblühen sich kräftig bemerkbar macht.

Generalversammlung des Vereins für den pfälzischen Weinhandel. Die Generalversammlung des Vereins für den Rheinpfälzischen Weinhandel, die am Donnerstag nachmittag im „Johannisgarten" stattfand, hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende Bach-Neustadt begrüßte unter den Erschienenen besonders den Regierungsvertreter, Regierungsrat Resch, den Landesvorstand pfälzischer Arbeitgeber, ferner Dr. Rau vom Industriellenverband und Dr. Rott von der Handelskammer Ludwigshafen. Aus dem darauf von Geschäftsführer Weppler erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im Berichtsjahr gute und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte der Verein 331 Mitglieder, am 1. Januar 1926 gehörten ihm noch 308 Mitglieder an. Der Kassenbericht gab ein zufriedenstellendes Bild. Unter Dankesworten wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der gesamte alte Ausschuß wurde darauf wiedergewählt, ebenso die beiden Revisoren. Rechtsanwalt Schulz-Frankenthal sprach dann über „Gläubigerschutz", Bankdirektor Schmidt-Speyer über „Zweck und Ziel der Kreditschutzgesellschaft für die deutsche Getränke-Industrie" und Dipl.-Kaufmann Lang-Neustadt über „Das neue bayerische Gewerbesteuergesetz".

Eine italienische Ausstellung. Wir hören aus Rom, daß die Zahl der Teilnehmer an der von der italienischen Regierung geförderten und von den vereinigten Handelskammern und wirtschaftlichen Verbänden Italiens durchgeführten Ausstellung im Rahmen der bevorstehenden **Frankfurter Herbstmesse vom 26. bis 29. September** ständig wächst. **Italien** wird bei dieser Gelegenheit seine wichtigsten Ausfuhrgüter, für die Deutschland von jeher der Hauptabnehmer gewesen ist, ziemlich lückenlos vorführen. Es sind vor allem wichtige Rohstoffe, wie Schwefel, Erdfarben, Ocker, Mineralien, Gerbmaterialien und Marmor, die gezeigt werden, aber auch Fertigfabrikate, wie beispielsweise venezianischer Jett, Gemmen, Artikel aus Schildpatt, Holzschnitzereien usw., die als italienische Spezialitäten gelten können. Ganz besonders umfangreich wird naturgemäß die Ausstellung von Lebens- und Genußmitteln sein. Italien möchte besonders auf diesem Gebiete den Beweis erbringen, daß er Deutschland am besten und billigsten zu beliefern vermag.

Die Durchführung der Traktorenkreditaktion. Um der Landwirtschaft die Möglichkeit zu geben, sich bereits zur Herbstbestellung die Vorteile der neuen Traktorenkreditaktion zu Nutze zu machen, ist die Finanzierungsgesellschaft für Traktoren, der bekanntlich die Gewährung und Finanzierung von Krediten zum Bezuge von Landkraftgeräten obliegt, um eine möglichst schnelle Regelung der noch schwebenden Fragen bemüht. Zu diesem Zwecke wurde zunächst ein aus 17 Mitgliedern bestehender AR. bestellt, von denen 7 den von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt vertretenen Organisationen und 7 den privaten und öffentlichen Bankanstalten angehören. Vorsitzender des AR. ist der frühere Staatssekretär Dr. Hagedorn. Im Vorstand befinden sich als Vertreter der Rentenbankkreditanstalt die Direktoren Kitzler und Lipp, Dr. Hoelken und Direktor Gleimins, als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Direktor Hildebrandt, des Reichslandbundes H. Hillger, des Landwirtschaftsrates Dr. Kutscher, der Raiffeisengenossenschaften Dr. Wiglow. Als Vertreter der Banken wurde Dr. Berne von der Deutschen Bank, Dr. Wiethaus von der Dresdner Bank, Dr. Fischer von der Diskonto-Gesellschaft, Dr. Neuerbourg von der Commerz- und Privatbank, Direktor Müller von der Deutschen Girozentrale, Geh. Rat Dr. Möhlmann von der Preußenkasse, Direktor Nitscha von der Reichskreditgesellschaft bestellt. Das Reichsfinanzministerium ist durch Ober-Reg.-Rat Sabath, das Reichsernährungsministerium durch Ministerialdirektor Müller vertreten. Wie der DHD. weiter erfährt, sind die Zahlungsbedingungen in der Weise geregelt, daß nach erfolgter Anzahlung in Höhe von 20% die Bestimmung der Abzahlungstermine dem Ermessen des einzelnen Landwirts anheimgegeben ist. Bedingung ist nur, daß die erste Hälfte der Schuld nach Ablauf des ersten Jahres, die zweite Hälfte nach Ablauf des zweiten Jahres abgetragen ist. Die Festsetzung der Zins- und Provisionssätze erfolgt in diesen Tagen. Das Reich selbst übernimmt eine Ausfallgarantie in Höhe von 20% bis zur Höchstgrenze von 15 Mill. RM. Die Traktorenfabriken erhalten nicht, wie vielfach verbreitet worden ist, Ankurbelungskredite, sondern lediglich Beiträge zur Finanzierung des Absatzes. Die Bestimmung der für die Lieferung in Frage kommenden Maschinenunternehmungen steht noch nicht fest.

Zur Frage des internationalen Zinnsyndikates. Nach wie vor ist das Zustandekommen des von den übrigen europäischen Zinnerzeugern grundsätzlich gutgeheißenen zwischenstaatlichen Zinnsyndikats und der Preisregelung durch dieses abhängig von der Haltung der englischen Interessenten. Bezüglich Amerikas liegen die Widerstände auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung, wie der Fall der Kupferkartellierung zeigt. Die National Smelting Co. Ltd. ist im Begriff, die beiden Werke in Swanseavale und Avonmouth auf eine Behandlung von 90 000 Tonnen Konzentrat jährlich einzurichten, und es wird, wie der F.Z. berichtet wird, angedeutet, daß jetzt zusammen mit den Firmen Burma Corp, Electrolytic Tin of Australasia, der Tin Corp. Brokenhill Associated Smelters, South Brokenhill Ltd. und der Southern European Metal Corp. ein Verhüttungsverfahren ausgeprobt wird.

Konjunkturumschlag in der belgischen Glasindustrie. Infolge der vor einigen Tagen durch die belgische Glasindustrie verfügten Einführung der Goldrechnung (Berechnung in hochwertiger Valuta) ist eine merkliche Abschwächung der Konjunktur eingetreten und die Aufträge haben stark abgenommen, weil die Verkaufspreise infolge der obigen Maßnahmen um zirka 30 Prozent zugenommen haben.

Entwicklung der rumänischen Petroleumindustrie. Nach der jetzt amtlich vorliegenden Statistik hat sich die Petroleumgewinnung in Rumänien seit dem Kriege in allmählichem Anwachsen bereits auf mehr als 1 800 000 Tonnen gehoben. Im Jahre 1924 hatte die Produktion wieder den Stand der Vorkriegszeit erreicht. Im Jahre 1921 hatte sie erst 1 168 000 Tonnen, im Jahre 1922 1 372 000 Tonnen im Werte von 1875 Milliarden Lei, im Jahre 1923 1 512 000 Tonnen im Werte von 2766 Milliarden Lei und im Jahre 1924 1 860 000 Tonnen im Werte von 4578 Milliarden Lei betragen. Im Jahre 1915/16 — im Jahre 1916 ist Rumänien in den Krieg eingetreten — erstreckte sich die Petroleumförderung auf 5327 ha, von denen 1691 ha in staatlichem und 3636 ha in privatem Besitze waren, mit 2519 Schächten (468 staatlicher und 2051 privater Besitz). Die Produktion betrug damals 1 588 000 Tonnen, von denen 193 000 Tonnen auf den staatlichen und 1 394 000 Tonnen auf den privaten Besitz entfielen. Im Jahre 1924 trafen von der damaligen Förderung von 1 860 000 Tonnen schon 652 000 auf den staatlichen und nur 1 208 000 Tonnen auf den privaten Besitz. Der staatliche Anteil der Förderung hat sich demgemäß von dem Sechstel der Vorkriegszeit beträchtlich bis auf ein Drittel der Gesamtförderung gehoben. Die Ausfuhr hatte im Jahre 1915/16 442 386 Tonnen und im Jahre 1924 434 987 Tonnen betragen.

Englische Elektrizitäts-Dividenden. Die Verwaltung der **South Metropolitan Electric Light and Power Co. Ltd. 4** gibt die Verteilung von Interims-Dividenden für Rechnung des laufenden Jahres in der gleichen Höhe wie im Vorjahre bekannt. Es entfallen demnach auf 7prozentige cumulative Vorzugsaktien I 3,5 Proz., auf 6proz. cumulative Vorzugsaktien II 3 Proz. und auf Stammaktien 5 Prozent. Auch die **County of London Electric Supply Co. Ltd.** verteilt mit 5 Proz. auf Stammaktien die Interims-Dividende für das laufende Jahr in Vorjahrshöhe. Ebenfalls unverändert bleiben die Interims-Dividenden der **South London Electric Supply Corp. Ltd.** mit 5 Prozent auf Stammaktien und 3 Prozent auf 6proz. Vorzugsaktien.

Die griechischen Eisenbahner. In der Frage des Rückkaufes aller griechischen Eisenbahnen wird aus Athen gemeldet, daß eine hauptsächlich aus Franzosen bestehende Finanzgruppe, in der jedoch auch griechische Interessenten vertreten seien, der griechischen Regierung eine 3 Mill. Sterling-Anleihe angeboten habe. Die Antwort der Regierung stehe unmittelbar bevor. Eine andere ausländische und griechische Kapitalistengruppe, die sich um die ausschließliche Konzession der öffentlichen Werke in Griechenland bewirbt, hat ebenfalls eine 3 Mill. Sterling-Anleihe in Aussicht gestellt. Nachdem die Verhandlungen bereits abgeschlossen waren und eine Verständigung vorlag, verursachte der Regierungswechsel einen Aufschub der ganzen Angelegenheit.

Société des Pétroles d'Orient. Die Gesellschaft hat die Kontrolle über die rumänische Apostolake-Gesellschaft erworben, deren 200 ha großes Konzessionsgebiet sie bereits seit mehreren Wochen eingehend geologisch untersucht hatte.

Vom Lederfabrikantenkongress in London.

Erfolgreicher Abschluß.

In der Zeit vom 6.—9. Juli fand in London ein internationaler Lederfabrikantenkongreß statt, an dem 40 europäische und überseeische Delegierte und außerdem 50 englische Vertreter teilnahmen. Die Bedeutung der Tagung erscheint dann in ihrem vollen Licht, wenn man berücksichtigt, daß rund 90 Prozent der gesamten Weltlederproduzenten auf der Tagung vereinigt waren. Die Wichtigkeit der Konferenz für die deutsche Wirtschaft geht aus den deutschen Lederaußenhandelsziffern hervor. In normalen Zeiten hat die deutsche Lederindustrie ungefähr 60 Prozent ihres Rohhäutebedarfs aus dem Auslande bezogen. Im Jahre 1925 erreichte die Häute- und Felleeinfuhr wertmäßig 317 801 000 Mark, der nur eine Ausfuhr von 11 103 000 Mark gegenüberstand. Die Außenhandelsziffern für Leder weisen für Deutschland günstigere Resultate auf. Im vergangenen Jahre wurde für 81 946 000 Mark Leder eingeführt, ausgeführt wurde für 205 616 000 Mark. Auch die Schuh- und sonstige Lederwareneinfuhr wurde von der Ausfuhr weit übertroffen. Eingeführt wurde an Schuh- und Lederwaren im Jahre 1925 für 25 815 000 Mark, ausgeführt für 90 602 000 Mark. Im Jahre 1926 haben die Außenhandelsziffern sich bisher in gewisser Beziehung zu Ungunsten Deutschlands verschoben, trotzdem ist nach wie vor die Häute- und Felleeinfuhr Deutschlands noch sehr beträchtlich geblieben.

Die Beschlüsse, welche man hinsichtlich des internationalen Lederhandels auf der Konferenz gefaßt hat, sind deshalb von einer besonderen Bedeutung für die deutsche Lederwirtschaft. Aber auch die Bestrebungen, welche auf eine Standardisierung des Lederhandels hinzielen, verdienen eine besondere Beachtung. Zu den wichtigsten Beschlüssen der Konferenz gehört übrigens die Einsetzung einer ständigen internationalen Kommission, die sich aus je 2 Vertretern aller internationalen Gerber-Organisationen zusammensetzt und zwar sowohl von den in der Konferenz vertretenen als auch von den nicht vertretenen Ländern. Diese Kommission soll das Organ für die künftige Behandlung aller Fragen der Lederindustrie, die von internationalem Interesse sind, darstellen, während die besonderen Fragen von speziell geschaffenen Ausschüssen bearbeitet werden sollen. Im Zusammenhang mit diesen Kommissionsbildungen wurde die Einrichtung einer internationalen Stelle für Informationen über lederindustrielle Fragen beschlossen. In London wird der Sitz dieses Clearing House sein.

Zur genaueren Bearbeitung der verschiedenen Fragenkomplexe waren von der Konferenzleitung sechs Unterausschüsse gebildet worden. Es waren: der Ausschuß für Nebenprodukte, der Ausschuß für Gerbmaterial, der Ausschuß für Chromoberleder, der Ausschuß für Häute und Fellekontrakte und -Einkaufsbedingungen, der Ausschuß für die physische Beschaffenheit der Häute und Felle und der Ausschuß zu Gunsten einer Stabilisierung der Marktverhältnisse auf dem Rohstoffgebiet. Die Vollsitzung am Schlusse der Konferenz entschied über folgende wichtige Punkte:

Der Ausschuß für Nebenprodukte, der unter Sir H. P. Densham (Großbritannien) die Abfallverwertung der Gerbereien behandelt hatte, kam zu dem Ergebnis, daß über diese Frage eine internationale Konferenz im Jahre 1927 weiterberaten solle. Demgegenüber empfahl der Ausschuß für Gerbmaterial die Bildung einer internationalen Chemikervereinigung für die Lederindustrie. Außerdem wurde beschlossen, daß einheitliche Bedingungen für den Handel mit Gerbmaterial angestrebt werden sollen. Die internationalen Chromoberleder-Gerber setzten unter der Leitung des Herrn Freudenberg (Deutschland) die Abhaltung einer weiteren internationalen Tagung fest und zwar soll diese im Oktober in London während der Schuh- und Lederbörse stattfinden. Derselbe Ausschuß stellte fest, daß es zur Zeit noch nicht möglich sei, Oberleder mit absoluter Sauberkeit zu behandeln. Auf der Londoner Oktobertagung soll die Verbesserung und Klassifizierung der Häute und Felle zur Erörterung stehen. Der Ausschuß, der sich mit den Einkaufs- und Konservierungsmethoden befaßte, kam zu dem Entschluß, daß eine ständige und internationale Kommission gebildet werden müsse, welche alle mit den Verkaufs- und Empfangssusancen zusammenhängenden Fragen prüfen solle. Außerdem soll eine einheitliche Beschreibung aller Häute und Felle in Zukunft erfolgen. Auf die Notwendigkeit einer besseren Behandlung und Abschlachtung aller Häute- und Fellklassen wurde von dem an fünfter Stelle genannten Ausschuß hingewiesen. Die Kommission, welche zu Gunsten einer Stabilisierung des Rohstoffmarktes tagte, nahm eine Reihe Resolutionen an. Die erste bezog sich auf die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zu Gunsten einer stärkeren Verwertung getrockneter Häute und Felle. Angeblich sollen jährlich für 5 Millionen Pfund Sterling Häute verderben, da in den meisten Ländern einerseits die Frachtsätze zu hoch sind und andererseits die Schiffahrt auch zu hohe Frachtgebühren bei der Verschiffung von Häuten verlangt. Die einzelnen Organisationen sollen in ihren Ländern deshalb auf eine Verbilligung der Frachtsätze hinwirken. Es fand auch eine Debatte statt hinsichtlich des Häute-Ausfuhrverbotes gewisser Staaten. Die Vertreter verschiedener europäischer Länder mit sinkender Währung sicherten zum Schluß den Konferenz-Teilnehmern zu, daß sie alle nur möglichen Schritt unternehmen würden, um eine Stabilisierung des Häute- und Ledermarktes zu gewährleisten. Zur Herbeiführung stabiler Häutemarkt-Verhältnisse wurde auch der Austausch von Häutestatistiken geplant.

Banken und Geldwesen.

1.25 Mill. Dollar-Goldbondsanleihe der Oberpfälzischen Elektrizitätswerke. Die Firma Chapman u. Co., wird demnächst für 1 250 000 Millionen Goldbonds als erste Hypothek der Oberpfälzischen Elektrizitätswerke auflegen.

Banque des Pays de l'Europe Centrale, Paris. Das Institut schließt das Jahr 1925 mit einem Reingewinn von 9 232 913 Franken gegen 9 111 339 Franken. Die Einnahmen aus Diskontierungen erbrachten 25 686 596 Franken, aus Kommissionsgeschäften 20 786 105 Franken, aus Effekten 5 729 584 Franken, und aus Devisen 15 012 478 Franken, also insgesamt 67 214 764 Franken. Demgegenüber erforderten öffentliche Abgaben 8 676 692 Franken, Unkosten 48 928 982 Franken und Abschreibungen 376 176 Franken, so daß der obige Reingewinn verbleibt. Die Verwaltung beantragt hieraus 461 646 Franken den Reserven zuzuführen, 4 336 906 Franken als Vorzugsdividende und 2 400 000 Franken als Stammdividende auszuschütten und 1 775 799 Franken den Gründern der ehemaligen Londoner Filiale der österreichischen Länderbank zu überweisen. Wie der Bericht ausführt, hat die mit einem Kapital von 100 Mill. Franken arbeitende Bank an der Kapitalserhöhung der Gesellschaft für Tabakhandel, Tabacus und der Allgemeinen Kreditbank zu Lemberg mitgewirkt. Die Niederlassung in Wien hat mit Erfolg ihre Unkosten den Wirtschaftsbedingungen in Oesterreich angepaßt, so daß eine Arbeit auf rentabler Basis nunmehr zu erwarten ist. In der Tschechoslowakei, in Jugoslawien und Ungarn verzeichnet die Wirtschaftslage eine fortschreitende Besserung. Dagegen hat infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der passiven Handelsbilanz die polnische Währung eine bemerkenswerte Verschlechterung erfahren. Die auf den 31. Dezember gezogene Bilanz verzeichnet die gesamten Aktiven mit 1 009 648 000 (629 837 000) Franken und u. a. Kasse und Bankguthaben mit 233 035 000 (133 023 000) Franken, Effekten und Verteidigungs-Bons mit 176 307 000 (89 045 000) Franken, Beteiligungen mit 108 302 000 (83 421 000) Franken und laufende Debitoren mit 431 236 000 (280 154 000) Franken. Die übernommene Londoner Filiale der Oesterreichischen Länderbank ist abgeschrieben worden. Unter Passiven figurieren u. a. laufende Gläubiger mit 854 433 000 Franken (493 787 000) und Akzepte mit 31 916 000 Franken (13 003 000).

Neue Bankinsolvenz in Italien. Die Banca Populare in Monte Sant Angelo (Prov. Foggia) ist mit 4 Mill. Lire Passiven fallit.

Verkauf der National Landbank an die Bank of Ireland. Die englische Regierung hat ihre Interessen an der National Landbank für den Preis von 203 000 Sterling, den Betrag des eingezahlten A.-K., an die Bank von Irland verkauft.

Commercial Bank of Australia Ltd. Das Institut verteilt für das am 30. Juni 1926 abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 aus einem Reingewinn von 317 706 (305 536) Sterling nach Abschreibungen von 20 000 Sterling auf Gebäude eine Vorzugsdividende von 4 Prozent und eine Stammdividende von 15 Prozent. 110 083 Sterling werden den Reserven zugeführt bei 66 140 Sterling Vortrag. Die durch die Neuemission von Aktien hereingeflossenen Prämien von 204 917 Sterling werden ebenfalls den Reserven überwiesen, die sich nunmehr auf 1 Mill. Sterling belaufen. Im Vorjahr wurden nach Zuführung von 101 124 Sterling an die Reserven, Abschreibungen von 10 000 Sterling auf Bankgebäude und Vortrag von 47 150 Sterling ebenfalls 15 Prozent Dividende verteilt.

Bank of Victoria Ltd., London-Melbourne. Wie im Vorjahr verteilt die Gesellschaft auch für das Jahr 1924/25 eine Vorzugs- und Stammdividende von 10 Prozent, überweist 50 000 (50 000) Sterling an die Reserven, die sich nunmehr auf 850 000 Sterling belaufen, führt 3 000 Sterling dem Beamten-Fonds (3000 Sterling) zu und trägt 39 057 (38 934) Sterling auf neue Rechnung vor.

Wiederaufnahme der Arbeit in einigen englischen Grubenbezirken. Wie die Blätter berichten, sind im Grubenbezirk von Warwickshire nunmehr mehr als 5000 Bergarbeiter wieder an der Arbeit. Die gesamte Belegschaft zählt rund 20 000 Mann. Ein ähnlicher Bericht liegt aus Staffordshire vor, wo insgesamt 4500 Mann die Arbeit wieder aufgenommen haben. Beide Bezirke liegen abseits von den großen Grubenrevieren und haben dank günstiger geographischer und geologischer Bedingungen von jeher eine Sonderstellung im englischen Bergbau eingenommen. Die gesamte Förderung in diesen beiden Bezirken soll sich zur Zeit auf 30 000 Tonnen wöchentlich belaufen. Indessen wäre es falsch, aus diesen Tatsachen irgend welche Rückschlüsse auf die Gesamtlage, die im allgemeinen unverändert ist, zu ziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Paul König

Steuereinnehmer a. D.

Inh. d. Eisern. Kreuzes II. Kl. v. 1870/71

ist am Freitag, 23. Juli, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen. 14865

Karlsruhe, den 23. Juli 1926.
Luisenstr. 28.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **J. König**, Karlsruhe.
Familie **J. Baumann**, Denzlingen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Juli, nachmittags ½2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserm herben Verlust sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Geschwister Glockner.

Karlsruhe, den 23. Juli 1926.

14855

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes

Josef Anton Künkel

sagen wir herzlichen Dank. 14833

Verwaltungsoberinspektor **Josef Künkel** u. **Frau.**

KARLSRUHE, den 23. Juli 1926.

Grete Sleifir
Kurt Büchel
Verlobte

Berlin B1129 — 24. Juli 1926 — Karlsruhe i. B.

Welches hübsche und gebildete Fräulein, nicht unter 35 Jahren, hätte Lust, sich an gemeinsam. Wanderungen zu beteiligen? Zuschr. erb. unt. P4099 an die Bad. Pr.

Puppen-Reparaturen

sämtliche Ersatzteile, sowie echte Puppenperücken zu **billigen Preisen.**
Frida Schmidt
Karlsruhe
Herrenstraße 19. 14431

Hühner junge, beste Legrassen, reell und billig. Katalog frei. **Hetner**, Geflügelpark, **Hainstadt** 88, Bad.

Schweinsköpfe, geräuch., m. dicker Fleischbacke, monatelang haltb., 9 Pfd. 5.20 M, 30 Pfd. 16 M, 9 Pfd. rote Kugelkäse 3.30 M, 9 Pfd. rote Tafelkäse 3.80 M, 9 Pfd. gelbe Proden 3.80 M, 9 Pfd. Tilsiter Art 5.70 M, 9 Pfd. dän. Chamer Fett 7.40 M, 9 Pfd. dän. Tafelfett 7.40 M, 9 Pfd. dän. Holländer Fett 9.45 M, 200 Harzer Käse 3.9 M, freibl. ab hier Nachn. **H. Krogmann, Mortorf** (Holst.) Nr. 238.

Ia Eiderfettkäse 9 Pfd. = M. 6.- franko Dampfkäsefabrik Rendsburg B1360

Bien.-Schlend.-Honig garantiert rein, naturecht, wunderbares, würziges Aroma. 10 Pfd.-Eimer Mk. 13.70 franko Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. 2574a
Struve, Schwarzenbach bei Todtmoos (bad. Schwarzwald).

Neue Pfälzer Speisezwiebeln sowie auch **neue Pfälzer Speisekartoffeln, Karotten, Knoblauch** usw., auch prima **Aegypter Zwiebeln** offeriert billigst
Franz Trauth, Landesproduktengroßhandlung **Herxheim** b. Landau (Pfalz) 2582a
Telegrammadr. Agricola Telefon Nr. 35.

Unterricht

Wo ist einer Modistin Gelegenh. gebot., einige Zeichenstunden zu nehm. Angebote u. Nr. H4108 an die Badische Presse.

Beachten Sie immer

dass die Zeitungs-Anzeige das beste und billigste Werbemittel ist und durch keine andere Reklame-art ersetzt werden kann

---

Ferienkarten für den Stadtgarten.

Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September d. J. werden wieder **Ferienkarten zum Preise von 1 Mk.** sowohl an schulpflichtige, auch an noch nicht schulpflichtige Kinder ausgegeben. Die Karten sind nicht übertragbar. **Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten.** 14670

Städt. Gartenamt.

Konkurs-Verhütung
Buchhaltungs-Prüfung
Teilhaber-Versicherung durch A1843
Treuhand-Akt.-Ges. „Rhein-Neckar"
Telefon 27008 **Stuttgart** Friedrichstr. 23 A
Kostenlose Transportschaden-Verfolgung!

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wohnhaus mit Dampfheizung und einger. Bädern, schöner Garten, 4×3 und 4×2 Zimmer und Küche, St.-W. 56 000 M, Preis 25 000 M bar.

Wohnhaus Südweststadt, mit 4×4 Zimmer, Küche u. Bad, Stw. 58 000 M, Preis 35 000 M, Anzahlung 5 000 M, zu verkaufen. Näheres durch 14849
A. Fahrner, Immobilien, Douglasstr. 10. Tel. 2952.

Kaufgesuche

Pneus 935×135 (150), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 14875 an die Badische Presse erb.

Gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Lederblasbalg** zu kauf. ges. Angeb. u. J4034 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Speisezimmer-Einrichtung, Meisterausführg., in dunkel eichen, abzugeben. Anfr. u. Nr. C4103 an die Bad. Pr.

Wegen Umzug sofort preiswert zu verkaufen: Eine gut erhaltene, pol. Kommode in nußbaum, 1 Marmoraufsatz f. Waschtisch, 1 gut erh., ält. Küchenschrank, 1 Waschmange m. Gestell, 1 runder, pol. Tisch, 1 Dienstbotenbettstelle mit Einlage, 1 Schrankgestell m. Vorhang. Anzus. Samstag mittag von 2 Uhr ab. Händler verbeten. B1138 Hübschstraße 18, 1. Stock.

Küchenschrank, Tisch u. Waschtisch zu vkf. Grenzstr. 3, I. B1117

Zu verkaufen: Gut erh. **Bettstelle mit Rost** für 15 M. B1164 **Marienstraße 12,** 2. St.

Bill. abzugeb.: Zwei ztl. **Wollmatratzen mit Polst., weiße Veranda- od. Gartenbank u. Stühle,** weiß. Kinderwaschtisch, Hochzeitsanzug, f. neu, Maßarbeit 35 M. B1173 Herrenstraße 20, 1 Tr.

Achtung! Brauereien u. Gastwirte. Gartenstühle aus Buchenholz, in weiß, rot und grün lackiert, fabrikneu, hat günstig abzugeben. Angebote unter Nr. 2793a an die Badische Presse.

Grammophon spottbillig z. verk. B1143 Zähringerstraße Nr. 8, 3. St., v. 5—7, Sonntags 10—12 Uhr.

2 wenig gebrauchte **Sprechapparate** sehr billig abzugeb., auch Teilz. G. Kunz, Nachf., Zirkel 30. B1157

Emailherd, 1 J. gebr., verkf. billig. B1128 Grenzstraße 10, Hof.

Marsmotorrad sehr gut erhalten, Modell 1924, evtl. als Anzahlung gegen kleinen Wagen, billig abzugeben. Angebote unter Nr. Q3941 an die Badische Presse.

Motorrad (Siro), mit Gedrb., fast neu, für 250 M zu verkf. Daxlanden, Kastenwörthstraße 5. B1116

Gut erhaltenes B1136 **Herrenrad** zu verk. Pr. 35 M. Sommerstr. 20, III. L., Ostst.

Gebrauchtes B1121 **Herren- u. Damenrad** billig zu verkf.: Rheinstr. Nr. 6, Laden.

Damenrad neu, besonders billig zu verkaufen. B1141 Adlerstraße Nr. 40.

Fahrrad fast neu, billig abzugeb. Waldstr. 56. Werkstätte. B1118

Sehr gutes B964 **Herrenrad** gebr., Torpedofreil., bill. zu verkf. Schill, Fhlg., Erbprinzenstr. 17. B964

Damenrad 45 M, neue **Räder** von 75 M an, 2 J. Gar. Schützenstr. 40, Laden, Irion. B978

Herrenrad, gebr., Damen- u. Herrenrad, neu, z. verk. Fahrdd. Walther, Sofienstr. 6, II. B1166

2rädriger B1145 **Handwagen** u. kl. Eisschrank zu vkf. Hübschstr. 22, 4. St., lks.

¾ **Kinderwagen** blau, gut erhalten, billig zu verkf. Lameystr. 33, 1. Stock. B1114

Bereits neue B1060 **Maßanzüge** für mittl. Figur zu vkf. Schap, Waldhornstr. 21, 2 Treppen.

Anzug dunk., Gr. 1.75, billig zu verkf. Durlacher-Allee 35, part., rechts. B1137

Gut erhalt., blauer **Anzug** Größe 1.60, Preis 45 M, zu verkauf. Mühlberger, Viktoriastr. 1, III. B1119

Offene Stellen

Männlich

Rühr. Vertreter f. d. Verk. v. Ia Röstkaffee usw. gesucht bei gut. Verd.-Möglichkeit. Deutsch Holl. Kaffee- u. Tee-Imp., G. m. b. H., Hamburg, Hofweg 74. A1980

Hohes Einkommen haupt- oder nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. „Extra", Halle a. S. A1410

Gesucht wird ein erfahrener **Schneider** zur Herstellung von **Lederjacken.** Evtl. Heimarbeit. Angeb. unter Nr. 2830a an die „Bad. Presse".

Weiblich

Tüchtige **Verkäuferin** bew. i. Parfümerien, ges. Off. m. Zeugnisabschr. u. Nr. 15122 a. d. Bad. Pr.

Best eingeführtes, altrenommiertes **Backofen-Baugeschäft sucht** mit der Kundschaft vertrauten u. daselbst gut eingeführten, solventen

VERTRETER

gegen hohen Provisionssatz. Fachleute bevorzugt. Mehlreisende und dergl. werden evtl. als Schlepper engagiert. Gefl. Angebote unter gleichzeitiger Bekanntgabe der bisherigen Tätigkeit und der erzielten Erfolge erbeten unter Nr. 2832a an die „Badische Presse".

Aelteres, tüchtiges **Mädchen oder Köchin** perfekt im Kochen, Backen und Einmachen für größeren Geschäftshaushalt, bei gutem Lohn und guter Behandlung **gesucht.** Zimmermädchen vorhanden. Eintritt auf 1. od. 15. August. **J. Gänssle,** Metzgerei, **Pforzheim i. B.,** Jahnstr. 30 2822a

Stellengesuche

Männlich

Gesund., arbeitsfreudig. **Kaufmann** 20 J., mit all. vorkomm. Büroarbeiten (Registratur, Karthothek, Stenogr., Schreibm. u. a.) vertr., sucht Stellung, scheut k. Arbeit. Beste Zeugn. u. Referenz. Angeb. u. Nr. B4021 an die Bad. Pr.

Kraftfahrer verh., 28 Jahre, guter Wagenpfleger, mit allen Reparaturen vertraut, sucht **Dauerstellung.** Selbiger ist in ungekündigter Stellung. Angeb. unter Nr. F4081 an die Badische Presse.

Erfahrener **Kaufmann** 42 J. alt, verheiratet, m. hervorragend. Kenntniss. in der Organisation des Verkaufs u. erfolgreicher Reisetätigkeit, gewandter Verhandlungstechniker b. Abschluß v. Verträgen u. im Verkehr mit Behörden sucht **Dauerstellung.** Ia. Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Anfr. erb. u. D4104 an die Bad. Pr.

Kaufmann Anf. 30, tüchtige Kraft, erfahren, sucht **Vertrauenspost.** bei nur erster Firma als **Geschäftsführer** usw. Interesseneinlage v. 20 bis 30 000 M kann gegen einwandfreie Sicherstellung erfolgen. Evtl. Einheirat oder **Beteiligung.** Angebote unter Nr. E4080 an die Badische Presse.

Rout. Kaufmann mit Büro, Telephon, tr. Magazinen u. eig. Arbeitskräften, sucht lukr. Vertretung evtl. mit Kocisationslager, gleich welcher Branche. Offerten unter Nr. 2838a an die „Badische Presse" erbeten.

Wohnungstausch

Tausche

3 Z.-Wohn. m. Elektr., 2. St., gegen 2 Z.-Wohn. m. Zubeh. u. Mans., Lage Durlacher Tor od. Weststadt. Zu erfr. J. Ernst, Gottesauerstr. 33a, 2. St. B1130

Wohnungs-Tausch! 3 Zimmer m. el. Licht, Oststadt, gegen ebensolche zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. O4064 an die Badische Presse.

Mans.-Wohng. (Vrdhs.), 2 Zimmer m. Zub., gegen ebensolche (a. Hth.), 2. od. 3. St., zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. M4087 an die Badische Presse.

Ablösung der Anleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Für die Anmeldung der Rechte des Altbesitzes der vorstehend erwähnten Anleihen ist eine Ausschlußfrist festgesetzt, die vom 2. August 1926 bis einschließlich 1. November 1926 läuft.

Die unterzeichneten Banken werden **für ihre Depotkundschaft** die für die Anmeldung der Rechte des Altbesitzes erforderlichen Formalitäten **ohne weiteres** vornehmen, **soweit die Stücke vor dem 1. Juli 1920 bei der betreffenden Bank ins Depot eingeliefert wurden und sich seitdem ununterbrochen dort befinden.** Für Stücke, die nach dem 30. Juni 1920 bei der Bank deponiert wurden, ist seitens der Depotinhaber der Nachweis des Altbesitzes zu erbringen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1926. 14873

Badische Bank	Veit L. Homburger
Badische Girozentrale Zweiganstalt Karlsruhe	Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe und deren Depositenkassen
Baer & Elend	Straus & Co.
Darmstädter und Nationalbank Filiale Karlsruhe	Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe und deren Depositenkassen
Ignaz Ellern	Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Reisedamen zum Verkauf einer sehr begehrt. ärztlich empfohlenen **Korsett-Leibbinde** an Private bei hoh. Verdienst gesucht und angelernt. Angebote unt. Nr. X3398 an die Badische Presse erbeten.

Perfekte 14835 **Näherinnen** für Breecheshosen per **sofort gesucht. S. Ruben, Zirkel 33,** Mech. Berufskleiderfabr.

Friseuse od. D.-Friseur. Suche für sofort Friseuse od. Damenfriseur, nur allerste Kraft, b. guter Bezahlung, evtl. Dauerstellung. B840a Otto Zenke, Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft, Baden-Baden, Lichtentalerstraße 68.

Mädchen das gut bürgerlich kochen kann, für größer. Haushalt gesucht. — Näheres Waldstr. 43 B1163

Konditorei Nagel Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Büfett u. Haush. z. 1. Aug. ges. Zu erfr. u. Z4075 in der Bad. Pr.

Gesucht zum 1. August wirklich zuverlässig., sehr sauberes **Mädchen** welches nähen kann. **Stephanienstr. Nr. 31,** 2. Stock. 14851

Zu vermieten

Garage für Motorrad und Beiwagen zu vermieten. **Now.-Anlage Nr. 11.** 14857

In Herrenalb. Schöne 2773a **3 Zimmer-Wohnung** möbliert od. unmöbliert, in ruhiger Lage sofort an ruhige Mieter zu verm. Anfragen sind zu richten **postlagernd A. Z. N. 200, Herrenalb.**

Zimmer. Bitte d. Herrn, der gestern früh 8 Uhr da war, nochmals vorzuspr. B1131 **Waldhornstr. 1a,** part.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** sof. zu vermiet.: Westendstr. 18, II. B825

Gr., gut möbl. B1094 **Zimmer** Bad, el. Licht, zu vermieten. Hirschstr. 32, II.

Scheffelstr. 58, 4. St., ist gut möbl. **Zimmer** an sol. Herrn sof. zu verm. B1155

Amalienstr. 61 ist ein freundl., möbl. Zimmer, in Gart. geb., a. 1. Aug. zu vermieten. B1132

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Ludwig-Wilhelmstr. 20, part., lks. B1001

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht auf 1. Aug. zu vermiet.: Waldhornstr. 14, IV. l. B1101

Einfach möbl. Zimmer zu vermiet.: Fasanenstr. Nr. 26, part. B1125

Gut möbl. Zimmer sonnig, heizbar, el. Licht, in ruhig. Hause, auf 1. Aug. od. später zu verm. Preis 25 M. Südendstr. Nr. 28, II. B1124

Garagen für Auto und Motorrad billig zu vermieten. Humboldtstraße 3a B1139

5 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei, mit Diele, Loggia, in zentraler Lage, gegen Baudarlehen sofort zu vermieten. Angebote unter K4035 an die Bad. Presse.

Karlstr. 95, 3. St., gut möbl. **Zimmer** m. elektr. L., a. bess. sol. Herrn sof. od. später billig zu verm. B1109

Gut möbl. Zimmer neu, mit el. Licht, Nähe Hauptpost, wird auf 1. Aug. vermietet: Hirschstraße 21, III. B1046

Gut möbl. Zimmer sof. od. später, außerdem 1 Zimmer m. 1 od. 2 Betten, auf 1. Aug. zu verm. Losch, Karl-Wilhelmstr., Eing. Rudolfstraße 1. B924

Amalienstr. 9, 2. Stock, ist ein gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. B1013

Möbliertes Zimmer an sol. berufstät. Herrn auf 1. Aug. zu verm. B806 Körnerstraße 26, 3. St.

Ettlingerstr. 21, part., sind möbl. Zimmer mit el. Licht u. Kost an sol. Arbeiter zu verm., pro Woche v. 15 M an. B1144

Gut möbliert. Zimmer nach dem Garten geh., sep. Eing. u. el. Licht, sofort od. 1. Aug. z. verm. Kaiserstr. 243, Gartenb., 2. Stock. B1148

Möbl. Zimmer für sof. od. spät., auch an Frl. z. verm. **Waldhornstr. 62, Weber.** B1153

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten u. Pension zu vermiet. Gartenstr. 70, II. Zimmermann. B1165

Möbl. Mansarde mit Kost, sof. z. verm. B1012 Leopoldstr. 15, 3. Stock.

Leeres Zimmer sep., gegen halbjährliche Vorauszahlung von 50 M auf 1. August oder sofort zu vermieten. **Fasanenstraße 49,** 2. Stock. B1159 Richard Butz.

Zimmer im Schwarzwald, mit 2 Betten, auf jede Zeit zu vermieten. Näheres unt. Nr. 2823a an die Badische Presse.

Mietgesuche

1 großer, heller **Raum** gesucht mit Elektr., Gas- u. Wasseranschl., i. Zentrum od. Weststt. Off. u. B4102 an die Bad. Pr.

Möblierte **3 Zimmerwohn.** im westl. Stadtteil, mit Küchenbenützung, Bad, elektr. Licht, auf sofort oder später gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. D4079 an die Bad. Presse erbeten.

2-3 Z.-Wohng. auch beschlagnahmefr., zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. L4086 an die Badische Presse.

Ungen. möbliertes Zimmer mögl. separat, Nähe Hochschule, für 1. August **gesucht.** Angebote u. Q4091 an die „Bad. Presse"

Widmen Sie der Seifenfrage ein erhöhtes Augenmerk!

Es ist nicht gleichgültig, mit welcher Seife Sie Tag für Tag einen so wichtigen und empfindlichen Organismus, wie es die Haut ist, behandeln. Vertrauen Sie der Dralle'schen Lavendel-Seife. Sie wirkt vor allem hygienisch wohltätig. Mit ihrem milden, wunderbar sahnigen Schaum und ihrem herzerfrischenden Duft genügt sie den Ansprüchen der verwöhntesten Eleganz.

Dralle's Lavendel-Seife

Lavendelseife „Schneewittchen" Stück 80 g schwer 45 Pfg., 150 g schwer 75 Pfg.
Lavendelseife „Gold" (Spez.-Parf.) „ 80 g schwer 60 Pfg., 150 g schwer 100 Pfg.

Zwangsversteigerung. Montag, den 26. Juli 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bühl (Baden) an Ort und Stelle, Zusammenkunft beim Notoriat, Zimmer Nr. 7, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Tabakschneidemaschinen, 1 Tabakpaketiermaschine, 1 Kreissäge, kpl., 1 Obstmühle, 1 Tabakputzmühle, 1 Schleifstein.
Bühl (Baden), den 23. Juli 1926. 2847a
Weber, Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

Buchführung Einrichtung und Revision -Bilanzierung- -Organisation- -Kalkulation- -Arbeitspläne- Karlsruher G.m. Treuhand b. H. Kaiserstr. 201 Tel. 1568

Tät. Teilhaber mit ca. 2 000 M sucht Tabakwarengroßhandl. Gute Kundschaft vorhand. Angebote unter Nr. W4097 an die Badische Presse.

Hypotheken Restkaufschillinge, Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 2248a an die Badische Presse.

Immobilien

Wohn- u. Geschäftshäuser vermittelt streng reell. Immobilienbüro A. Stahl, Kronenstr. 1. Tel. 1791. B1077

Lebensmittel-Geschäft Ia. Geschäftsl., gut geh., preisw. zu vkf. Off. v. Selbst.-Refl. erb. u. Nr. W40970 an die Bad. Pr.

Villaartiges Haus in Bad.-Baden, 3½stöck., ca. 1600 qm Garten, 14 Zimmer, Bad, sofort beziehbar, zu 55 000 M bei M 10 000 Anzahlg. zu verkf. Schriftl. Anfragen u. Nr. 2842a an die Bad. Pr.

Schwerhörige!

Auch in schweren Fällen und wenn Hilfe vergeblich gesucht wurde, hat die seit **zwei Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.** Kein Hörrohr, kein elektrischer Strom oder Magnetismus, sondern selbsttätige, ständige mechanische Einwirkung. Bequem und unauffällig zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, welcher seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Die nachweisbaren Erfolge auch in sehr schweren Fällen mehren sich ständig. Unser Vertreter ist am Montag, den 26. Juli, 9—7 Uhr im Hotel Kaffee Nowack in Karlsruhe.

Auskunft wird unentgeltlich erteilt. Brille mitbringen. Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.

Diejenigen Schwerhörigen, welche die Breslauer Hörkapsel bereits tragen, werden gebeten,

am Dienstag, den 27. Juli,

vorzusprechen, damit unser Vertreter sich vom richtigen Sitz der Kapsel und vom Vorhandensein des notwendigen zarten Kontaktes überzeugen kann. **Im Interesse der Schwerhörigen und im Interesse möglichst vollkommener Anwendungsmöglichkeit der Breslauer Hörkapsel werden die Herren Spezialärzte und praktischen Aerzte gebeten, vorzusprechen.**

A1975 **Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.**

Jüngere Erste kaufm. Kraft

mit mehrjähriger Bank- und Industriepraxis, an pünktliches und gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, in ungekündigter Stellung, sucht sich an gutgehendem reellen Geschäft mit 3—4000 Mark tätig zu beteiligen. Ausführliche Angebote zu richten unter Nr. 2845a an die „Badische Presse".

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 37, 76 der Gewerbeordnung und §§ 61, 114 Ziffer 1 der Vollzugsverordnung hierzu wird mit Zustimmung des Stadtrats in Karlsruhe folgende durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 17. Juli 1926 für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

Tarif für Dienstmänner:

I. Für Geschäftsreisende:

	ohne Wagen	mit Wagen bis zu 50 kg
¼ Stunde	0.40 RM	0.50 RM
½ „	0.70 RM	0.80 RM
¾ „	1.10 RM	1.30 RM
1 „	1.40 RM	1.60 RM
jede weitere Stunde	1.30 RM	1.50 RM

2. Bestimmte Dienstleistungen:

	ohne Wagen	mit Wagen bis zu 50 kg
¼ Stunde	0.50 RM	0.60 RM
½ „	0.75 RM	0.90 RM
¾ „	1.20 RM	1.40 RM
1 „	1.50 RM	1.70 RM

Jede weitere 50 kg — 0.50 RM mehr pro Stunde oder Leistung.

Bei einer Dienstleistung von mehr als 1 Stunde wird der Tarif für Geschäftsreisende in Anwendung gebracht.

Die Berechnung gilt: ab und zurück bis Standplatz.

Bemerkungen:

1. Bei allen anderen als unter I und II genannten Dienstleistungen ist vor Beginn der Arbeit eine Preisvereinbarung zu treffen. (Möbeltransport u. dgl.)
2. Die einfachen Tarifsätze gelten nur bei Tageszeit d. i. in den Monaten April bis Oktober von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr, in den Monaten Oktober bis März von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.
3. Bei Nachtzeit ist in den Monaten April bis September bis abends 10 Uhr, in den Monaten Oktober bis März bis abends 9 Uhr die Hälfte der Taxe mehr, von da an die doppelte Taxe zu entrichten.

Alle früheren diesbezüglichen Vorschriften werden hierdurch aufgehoben. 14843

Karlsruhe, den 22. Juli 1926. O.Z. 154.

Badisches Bezirksamt Polizeidirektion A.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Hagsfeld ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. 14845

Karlsruhe, den 22. Juli 1926. O.Z. 155.

Bezirksamt Abt. II b.

Reklame-Preise!

Herren-Artikel besonders billig

Oberhemden Zefir mit Kragen	3.90
Oberhemden Zefir mit Kragen	4.20
Oberhemden Zefir mit Kragen	5.50
Schillerhemden Weiß Natté	5.50
Nachthemden mit Schalkragen	4.75
Nachthemden mit Umlegekragen	5.90
Stehkragen mit Ecken, 4fach Macco	0.50
Stehumlegekragen moderne Form 1.—, 0.95	0.85
Restposten Stehumlegekrag. 4 Stück	1.90
Restposten Stehkragen mit Ecken 4 Stück	0.95
Sportkragen Weiß Piqué	0.25
Socken Jacquardmuster 0.95	0.60
Socken grau gestrickt 3 Paar	0.95
Selbstbinder Kunstseide 0.95	0.75
Hosenträger Gummi mit Lederpatte, 2 P.	0.95
Untergarnitur Jacke und Hose 4.90	3.90

Kinder-Wäsche äußerst vorteilhaft

Mädchen-Hemden mit Barmer Bogen

40	45	50
78	85	1.10

Mädchen-Hemden mit breiter Stickerei

35	40	45
1.10	1.20	1.35

Mädchen-Beinkleider

30	35	40
1.20	1.45	1.65

Knaben-Hemden ½ Aermel

40	45	50
0.90	1.00	1.10

Mädchen-Prinzeßröcke mit Träger u. m. Hohlsaumverarbeitg.

45	50	55 bis Gr. 70
1.20	1.35	1.50

mit 15 ₰ Steigerung bei jeder weiteren Größe

Baby-Artikel

Baby-Hemdchen 0.45	0.40
„ Jäckchen Gr. 1 0.70	0.45
„ Wickeldecken Molton 1.25	0.80
„ Wickel-Binden feston. i. Fältch. gesteppt	0.80
„ Wagenkissen 1.20	1.10
„ Steppdeckchen 3.50	2.25

Strümpfe sehr preiswert

Damenstrümpfe, m. Doppelsohle u. Hochferse schw.	0.70
Macco farbig, mit Doppelsohle	0.95
Seidenflor mit Doppelsohle Hochferse, schwarz	1.20
Seidenflor, schwarz, feinmasch., m. Doppels. u. Hochf.	1.65
Ia Macco, schwarz m. Doppsohle mit verstärkter Hochf.	1.75
Seidenflor, farbig u. schw. mit 6-facher Sohle	2.90
Seidenflor, schwarz, besonders stark	2.20

Waschseide, schwarz, mit Doppelsohle und Hochferse 1.40

Kindersöckchen m. buntem Wollrand

Größe 10	9	8	7	6
1.-	0.90	0.80	0.75	0.70

Größe 5	4	3
0.60	0.50	0.45

Burchards „Tramha" klares Gewebe, Waschseide **2.75**

Bade-Mäntel Anzüge Wäsche in jeder Preislage!

Burchard

Waldstr. Waldstr.

Residenz-Lichtspiele

Nur noch heute und morgen:

Die Fahrt ins Abenteuer

Ein übermütiges Lustspiel in sechs Akten mit viel amüsanten Erlebnissen und spannenden Reisen.

In den Hauptrollen:

Ossi Oswalda, Agnes Esterhazy, Willy Fritsch, Lydia Potechina, Warwick Ward

„Die Fahrt ins Abenteuer" geht an die französische Riviera, an die paradiesische Küste des Mittelmeers, nach Marseille — Nizza — Monte-Carlo bis zur ital. Grenze.

Das Flunderkind

Ein sensationelles Ereignis aus dem Sportleben des Landes der begrenzten Unmöglichkeiten.

Küste der Krim

Nicht nur reizende, sondern auch sehr interessante Naturaufnahme.

Trianon-Ausland-Woche.

15056

Waldstr. Waldstr.

Fliegerklause Flugplatz

Telefon 493 — am Wald gelegen, zugänglich zu jeder Tageszeit. Eintritt wird nur an Großflugtagen erhoben, empfiehlt seine anerkannt **prima Wiener Küche, warme Speisen** zu jeder Tageszeit, **gute Weine, prima Beckh-Pilsner, Kaffee-Visiten,** B1133 **Gesellschafts-Zimmer.** — Straßenbahn Nr. 5

H. Kuttruff und Frau.

Weinstube „z. Wilden Mann" 14867

Kaiserstr. 45, gegenüber der Techn. Hochschule. Telefon 3033.

Altbekanntes Haus. / Reelle Weine v. 30 ₰ an. Vorzügliche Küche. / Schrempp-Printz-Bier.

Sonntag: Spezialität Pickelsteiner.

Es ladet höflichst ein **Robert Webel.**

Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten sow. Vergleichsverhandlungen, inkasso zweifelhaft. Forderungen, Neueinrichtung u. Fortführung v. Büchern, Bilanzaufstellungen u. Kontrolle sow. sämtl. Treuhand-Geschäfte übernimmt

A. MÜNSCHER

Revisions- und Treuhand-Büro

Kaiserstr. 148 Telefon 3540

18227

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!

Fritz Merkel, Kreuzstraße 25.

Verlegearbeit wird übernommen. 12707

Malerarbeit. Küche Weißeln, Schwammen oder Wickeln mit Oelfarbanstrich, 18 bis 20 Mark. B1151 **Adolf Hensinger,** Maler, Werderstraße 55, Schützenstraße 56.

Derjenige Herr der am Mittwoch Nacht den **Hund** vom Eing. z. Hotel Darmstädter Hof mitgenommen hat, wird gebet., denselben Kaiserstraße 16, gegen gute Belohng. abzugeben. B1150

24. Juli - - 8. Aug.

WERBEAUSSTELLUNG DAS BUCHDRUCK GEWERBE

Veranstaltet vom Bezirks-Maschinenmeister-Verein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker :: **Badische Landesgewerbehalle Karlsruhe**

Eintritt frei — Geöffnet: Werktags aus. Montag von 10—1 und 3—7 Uhr, Sonntags von 11—1 und 2—4 Uhr

Kaffee und Restaurant Zum Moninger

Heute Samstag und morgen Sonntag (bei günst. Witterung)

Grosses Garten-Konzert

Illumination

Schweinsbratwurst-Rösterei

Anfang 7 Uhr ★ Eintritt frei

Inhaber: Franz Pohl

14863

Auto-Garagen aus Wellblech

Tank-Anlagen Fahrrad-Schutzhäuser Schuppen jeder Art

Gebr. Achenbach G. m. b. H

Eisen- u. Wellblechwerke **Weidenau** (Sieg) Postfach Nr. 318, A 1825

Vertret.: Ed. Mahlmann, Karlsruhe, Draisstraße 9 Telefon Nr. 4224.

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1 b

sowie in sämtlichen Stadtfilialen ferner in

Achern:	Wilh. Nutz, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstr.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833, u. Zigarrenhaus Ruppert, Gernsbacherstr. 12.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- u. Schreibwarengeschäft, Weißhoferstr. 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 43.
Durlach:	Karl Heß, Zigarrengeschäft, Hauptstr. 60.
Gaggenau (Baden):	Hermann Becker, Hauptstraße 70.
Kehl a. Rh.:	Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschin.-Strickerei, Schlosserstr. 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungskiosk, westliche Karl-Friedrichstr. 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarr.-Geschäft, Poststraße 10.
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarr.-Geschäft Hegauerst. 27a.

KNIELINGEN

Großes Pferde-Rennen

SONNTAG, 25. Juli, 1926, **nachmitt. 2 Uhr,** auf den Rennwiesen:

2 Trabfahren, 4 Flach- und 2 Hürden-Rennen.

3000.— Mark und Ehrenpreise.

I. Platz 2.— Mk., II. Platz 1.— Mk.

Rennbahn 3 Min. von der Straßenbahn-Endstat.

Öffentlicher Totalisator.

Montag, 26. Juli Pferde- und Fohlenmarkt (Warmblutschlag) **Bürgermeisteramt.** 2818a

UNION-THEATER

Nur noch bis Montag!

Douglas Fairbanks in **Der Dieb von Bagdad.**

! Der Film der 1000 Wunder !

40 000 Mitwirkende!

Verstärktes Orchester! 14879

Honig allerfeinst., edelster, goldgelber Blüten-Schleuder, gar. rein, 10-Pfd.-Dose nur 12.50 ℳ frei Haus. G. Leitsch, Villingen 23. 2379a

Piano **Harmoniums zu besonders günstigen Bedingungen** die Ihnen den Kauf möglich machen. **Karl Lang** Karlsruhe Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhaus.

Restaurant Gutenberg Gutenberg Platz. das Weinhaus für Kenner.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN